ASSOCIATED MENNONITE BIBLICAL SEMINARIES AUG 20 '75 MENN. BIBL. SEM. LIBRARY

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

98. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 13. August 1975 | Nr. 33

Der letzte Tag

Sei mir willkommen, letzter Tag;
es bangt mir nicht vor dir.
Die Last ist fort, die auf mir lag,
ich frage nicht, was kommen mag.
Willkommen bist du mir!

Wenn ich gleich sollte sterben heut',
ist mir's die rechte Zeit.
Die Stunde, die ich viel bereut,
nahm Jesus fort. — Ich bin erfreut;
Gott Lob, ich bin bereit!

Und wäre heut der Tag des Herrn,
wo Jesus wiederkehrt,
dann ginge auf mein Morgenstern:
Zu meinem Heiland will ich gern,
nach dem mein Herz begehrt.

So sei willkommen, letzter Tag,
du bringst mich ja zur Ruh'.
Vorüber ist dann Weh und Ach!
Und wäre ich auch noch so schwach,
den Himmel öffnest du!

J. Paul

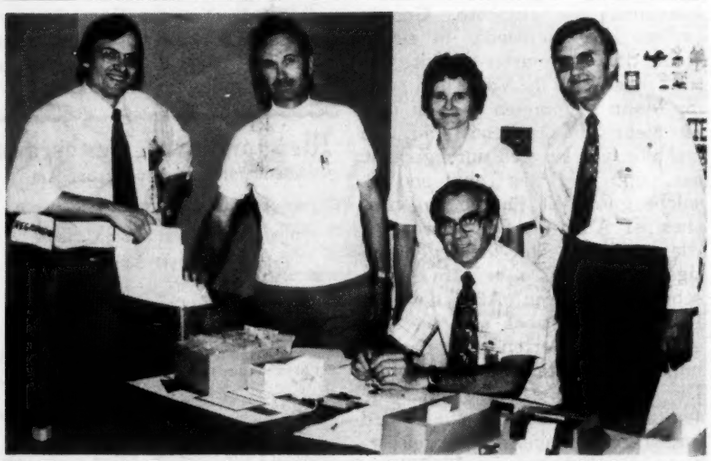
* * *

Fürchte Dich nicht!

"O weh, mein Herr! Wie wollen wir nun tun?" (2. Koen. 6, 15).

Ein feindliches syrisches Heer hatte die Stadt Dothan des Nachts umringt. Es wollte den Propheten Elisa, welcher in der Stadt weilte, gefangen nehmen. Das merkte Elisas Knabe am Morgen und er fuerchtete sich sehr. Der Prophet wollte ihn beruhigen und sagte: "Fuerchte dich nicht, denn derer ist mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind" (2. Koen. 6, 15). Doch den Knaben fehlte die geistliche Schau, wie sie auch uns oft fehlt. Da betete Elisa: "Herr, oeffne ihm die Augen, dass er sehe!" Gott erhoerte, und der Knabe sah den Berg voller feuriger Rosse und Wagen, welche alle fuer sie einstanden. Ebenso kann es auch mit uns geschehen. In Zeiten der Naechte, in der Finsternis, umringen auch uns oft feindliche Heere. Sie sind nicht Fleisch und Blut, sie sind Fuersten, Gewalten, Herren der Welt, boese Geister unter dem Himmel. Wenn wir schwach sind, wenn uns Leiden, Truebsale getroffen haben, Erinnerungen an Unterlassungen; wenn uns unsere Suenden quaelen, das Alter mit seinen Gebrechen kommt, dann pressen die Feinde besonders stark auf uns; dann, gib uns, Herr, die rechte Schau! Lass es wie Schuppen von unseren Augen fallen, dass wir sehen und mit dem Apostel Paulus bestimmt sagen koennen: "Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fuerstentuemer, noch Gewalten, weder Gegenwaertiges noch Zukuenftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christum Jesum ist, unserem Herrn" (Roemer 8, 28. 29).

J.B.W.



Die Tagung in Regina ist vorüber; die Gastgeber atmen erleichtert auf. Auf dem Bilde (v.l.n.r.): Pastor Lorlie Barkman, Moose Jaw, Sask.; Br. Peter Suderman, Geschäftsmann, Regina; Schuldirektor Henry Braun, sowie Pastor Paul Unger mit Gattin Anne, Regina, Sask.

Vernon Wiebe nach Südamerika

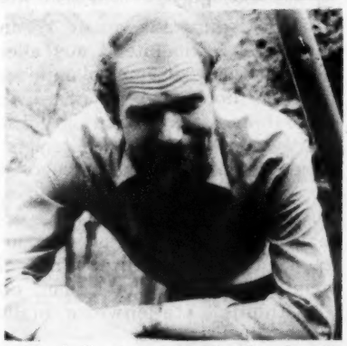
auf Sabbaturlaub

Generalsekretär Vernon Wiebe nimmt vom September 1975 bis Februar 1976 einen Sabbaturlaub von dem Büro des Missionsdienstes. Er kam zum Missionsdienst im Herbst 1968. Seine gesamte Familie wird ihn nach Südamerika begleiten, wo er seinen Sabbaturlaub verleben wird: Rubena, Sekretärin von Dr. Roy Just am Tabor College; Rosemary, Lehrerin in Goshen, Indiana; Margaret, Studentin an der Universität von Oklahoma; Henry und Rachel, Studenten am Tabor College; Kathy, Schülerin der 5. Klasse.

Wiebe wird zwei Monate mit spanischen Sprachstudien in Guatemala betreiben, dann wird er nach Kolumbien ziehen, um mit einem Pastor in den MB-Gemeinden zu arbeiten. Ihre Reise wird sie durch Mexiko und Zentralamerika führen, wo sie ebenfalls mennonitische Missionsstationen besuchen werden. Nach seiner Rückkehr wird er seine Aufgaben als Generalsekretär wieder aufnehmen und die Verwaltungspflichten für Südamerika, die bisher die Aufgabe des Br. Jake Epp waren, der diesen Sommer in den Ruhestand tritt. Henry Pauls, der Kassierer der Missionsbehörde, wird für die Verbindung mit Südamerika verantwortlich sein, bis Br. Wiebe vom Urlaub zurückkehrt.

Vor Antritt seiner Arbeit im Missionsdienst war Br. Wiebe Pastor der MB-Gemeinde zu Edmond, Oklahoma. Er hat als Direktor des athletischen Programms und Spieltrainer am Tabor College von 1952 bis 1957 und anschließend von 1957 bis 1965 Dekan der Studenten an dieser Schulbehörde gearbeitet.

Leiter von EIRENE besucht Nordamerika



Paul Gentner, Exekutivsekretär von EIRENE, dem internationalen christlichen Friedensdienst, und dessen Frau Annik werden am 26. September einen viermonatlichen Besuch der Mennoniten in den USA und Kanada antreten.

Nach einigen Tagen im MCC in Akron, Pa., werden die Gentners eine Woche im Gebiet von Archbold, Ohio, und von Newton, Kansas, zubringen, wo Paul als Teilnehmer am Austauschbesuchsprogramm des MCC im Jahre 1958 gewesen ist. Vom 6. bis 19. Oktober werden die Gentners die Associated Mennonite Biblical Seminaries in Elkhart, Ind., besuchen. In den letzten Wochen ihres Aufenthalts werden die Gentners Gemeinden und Bildungsinstitute in Kanada besuchen, nach einem vom MCC (Canada) arrangierten Reiseplan.

EIRENE ist eine europäische Organisation, die von den Mennoniten, den Brüdern und Gliedern der

(Fortsetzung auf Seite 4—3)

Aus dem Inhalt

Gesehen und gehört	S. 2	Dank- und Abschiedsfest	S. 6
Umsiedlerbetreuung	S. 2	Predigt von D. B. Wiens	S. 8
Tagung in Regina	S. 3	O, preiset den Herrn!	S. 9
Nachrichten	S. 4	Erinnerungen, C.A. DeFehr	S. 10
Aus aller Welt	S. 4	Nachrufe	S. 11
Frauen- und Familiendienst	S. 5	Aus den Gemeinden	S. 14

Gesehen und gehört

"Petrus und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen denn Gott. Wir können's ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben."

(Apg. 4, 19. 20.)

Johannes war noch jung, als der Herr Jesus ihn am See Genezareth aufforderte, die Netze zu verlassen und ihm nachzufolgen. Mit seinem Bruder Jakobus und mit den Nachbarn Petrus und Andreas folgten sie dem Ruf des Meisters, der ihnen versprach, sie zu Menschenfischern zu machen.

Alle vier hatten sie von ihren Eltern eine religiöse Erziehung erhalten, die auf dem Gesetz Moses und auf den Lehren der Propheten beruhte. Sie hatten gelernt "Auge um Auge, Zahn um Zahn" zu vergelten; Jesus aber lehrte sie: "Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel." Diese höhere Moral, die Jesus lehrte, war die Moral der Liebe. Sie offenbarte sich in Jesus. Johannes empfand, daß er der Jünger war, den Jesus besonders lieb hatte.

Johannes sah, wie Jesus sich erniedrigte, seinen Jüngern sogar die Füße zu waschen; er lernte, daß Liebe demütig ist. Es war eine schwere Lektion zu lernen; hatten er und sein Bruder Jakobus nicht ohne Ursache den Namen "Bnehargem", das ist "Donnerskinder" erhalten. Auch bat ihre Mutter den Herrn Jesus, daß er ihren Söhnen die Plätze zu seiner Rechten und zu seiner Linken in seinem Reich gewähren möge! Unter dem Kreuz lernte Johannes jedoch, daß die größte Liebe das Leben für die Geliebten läßt. Und am Auferstehungsmorgen lernte er, daß die Liebe stärker ist als Sünde und Tod. Als Johannes in die Augen des Auferstandenen blickte, sah er in Christus Gott. Da wußte er, daß Gott die Liebe ist. Trotz einer überwältigenden Ehrfurcht vor Gott, nennt er ihn "Vater"! Mit dieser Erfahrung war aus dem Jüngling ein Mann geworden.

Johannes war bei der Himmelfahrt Jesu zugegen und er nahm an der Erfahrung von Pfingsten teil. Eine Feuerzunge stand auch über seinem Haupte. Nach Pfingsten war Johannes mit dem Heiligen Geist gefüllt. Die religiöse Erfahrung seiner Jugend verschmolz sich in eine neue Erfahrung. Alles, was er durch die Verbindung und den Wandel mit seinem Meister erlebt hatte, wurde in ihm zu einer lodernden Flamme entfacht.

Durch den Einfluß des Geistes Gottes wurde Johannes zu einem Mann mit starken Ueberzeugungen. Kurze Zeit nach Pfingsten wurde er verhaftet und vor die Obersten, die Aeltesten und Hohepriester gestellt, da man ihm vorwarf, das Volk zu beunruhigen. Petrus und Johannes traten auch vor diesen Würdenträgern mutig auf, zu bezeugen, was sie **gesehen und gehört** hatten. Es war Jesus, der ihre Füße auf den festen Felsen der Ueberzeugung stellte, von der sie durch nichts und niemand abzubringen waren.

Durch den Einfluß des Heiligen Geistes wurde Johannes zu einem Mann mit einer Vision für zukünftige Dinge. Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung Jesu Christi, die Johannes auf Patmos gegeben wurde, ist die Offenbarung einer tiefempfundenen Inspiration, aber auch einer großen, hohen Vision. Geisterfüllte Menschen erhalten einen Weitblick, den sie von sich aus nicht hatten. In Johannes ging die Weissagung des Propheten Joel buchstäblich in Erfüllung: "Eure Jünglinge sollen Gesichte sehen!" (Joel 3, 1). Als er den verklärten Menschensohn in seiner Herrlichkeit sah, da fiel er vor seinen Füßen hin wie ein Toter. Dann erhielt er den Auftrag, das zu beschreiben, was er **gesehen und gehört** hatte.

Durch den Einfluß des Geistes Gottes wurde Johannes zu einer kraftvollen Persönlichkeit. Geisterfüllte Menschen sind kraftvolle Menschen. Johannes soll hundert Jahre alt geworden sein. Seine Körperkraft war ein Zeichen seiner großen Seelenstärke. Durch den Einfluß des Geistes Gottes werden wir zu Christen, die viel Frucht tragen. Wenn dieser Geist in uns wirkt, dann wird etwas unternommen und auch ausgeführt! Gute Familienheime werden begründet, Knaben und Mädchen werden über Jesu Leben, Wirken, Leiden, Sterben und Auferstehen unterwiesen; Gemeinden werden gebaut, Schulen angelegt, das ganze Leben der geisterfüllten Menschen wird veredelt und auf eine höhere Ebene gestellt. Um zu wissen, wieviel die Welt Christus und dem Wirken des Heiligen Geistes verdankt, braucht man sich die Welt nur einmal ohne die Einrichtungen zu denken, die unter der Leitung des Geistes entstanden sind.

Durch die Leitung des Geistes Gottes werden auch wir zu Zeugen dessen, was wir **gesehen und gehört** haben. Unser Zeugnis besteht in dem gesprochenen und geschriebenen Wort, aber auch in unserer Einstellung, die sich in unserem täglichen Wandel offenbart. Wenn die Leute in der Welt kein anderes Evangelium hören wollen, so müssen sie das ihnen vorgelebte Christentum doch wahrnehmen und daraus die Liebe Gottes erkennen.

Von uns, von mir und Dir, sollen auch die Leute in unserer Umgebung sehen und hören, was uns unser Herr und Meister Jesus Christus ist und bedeutet. Durch den Einfluß des Heiligen Geistes genießen wir als Christen eine intime Gemeinschaft mit Christus. Was wir in dieser Gemeinschaft mit ihm **gesehen und gehört** haben, weckt in uns das inbrünstige Verlangen nach seiner vollen Gegenwart, so daß wir mit Johannes voll tiefer Sehnsucht ausrufen: "Amen, ja komm, Herr Jesu!"

Erich L. Ratzlaff

Aus der Umsiedlerbetreuung

Ihr lieben Rundschauleser alle, und besonders die in B.C., wir möchten Euch grüßen mit Psalm 103, 8—13. Wahrlich, Gott ist überaus groß in seiner Barmherzigkeit. Auch sind wir dem Herrn für die Erhörung der vielen Gebete dankbar, und für die Verheißungen, die er in unserem Leben wahrmacht. Wir dürfen bekennen, daß meine liebe Frau heute sehr viel besser ist, und wenn es so weiter geht, könnte sie wieder ganz hergestellt werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir allen denen, die treu gebetet, und auch denen, die uns geschrieben haben, ein besonderes "Dankeschön" sagen. Gott vergelte es Euch allen!

Wenn meine liebe Frau auch nicht immer mitkonnte, so ist die Arbeit für mich nie liegen geblieben. Neben den Hausbesuchen, so weit sie gemacht werden konnten, hatte ich Gelegenheit, auch mal einigen europäischen Konferenzen beizuwohnen. Die eine war auf dem Bienenberg in der Schweiz. Hatte viel gehört vom Bienenberg, nun waren wir da. Schon der ganze "Campus" ist ein Stück Welt für sich.

Diesesmal war es die M.E.R.K. (Mennonitische Europäische Regional-Konferenz). Diese Tagung der Konferenz war zum Andenken an das 450 jährige Bestehen der Täuferbewegung anberaumt. Wenn nun mal "Mennoniten" aus aller Herren Länder zusammenkommen, sehen wir doch, daß wir uns nach 450 Jahren stark "verzweigt" haben. Wohl haben wir einen gemeinsamen Anfang, aber heute gehören wir zu verschiedenen Gruppen. Auch das "Innenleben" der verschiedenen Gruppen von Mennoniten ist nicht gleich. Manchmal stellt man sich die Frage, ob "Mennonit" stellenweise nicht schon sehr krank ist!

Die andere Konferenz war bei Rüschlikon, in der Nähe von Zürich in der Schweiz. Dieses war eine Gruppe von Doktoren, Theologen und Professoren, die eine Studienkonferenz anberaumten, auch im Blick auf die 450 Jahre des Täufertums. Dank einiger lieben Menschen wurde mir der Zutritt gewährt. Es war diese Zusammenkunft gemeinsam von den Baptisten und Mennoniten veranstaltet worden. So waren auch z.B. ein Katholik und ein Pfingstler zugegen.

Hier waren wir, geographisch gesprochen, wirklich auf historischem Boden. Hier lebten und wirkten und starben die ersten Täufer, wie Conrad Grebel, Felix Manz, Georg Blaurock, u.a.m. Ich versuchte jene Zeit mit dem zu vergleichen, was uns jetzt von unseren lieben Leuten, die 1975 aus Rußland hierher kommen, mitgeteilt wird. Erschütternd sind manchmal die Berichte. Gerade gestern saß ich wieder in einem Heim; die Großmutter erzählte unter Tränen, wie ihr Vater und auch ihr Mann genommen wurden und nie mehr zurückgekehrt sind. Sie erzählte, wie sie sich durchgequält hat, und wie hier nun endlich solche gute Zeit für sie angebrochen sei. Auch der Sohn bezeugte, wie dankbar sie für die gegenwärtigen Verhältnisse hier im Deutschen Reich seien. **Aber** dort, in Rußland, sind noch so viele, die auf Ausreise warten, und das ist immer das **Bittere** in der Freude. Die Zahl der Anträge für jene Leute, die noch dort sind, wird immer größer, aber die Ausreiseerlaubnisse sind doch im Verhältnis nicht so groß.

Dann war eine Zusammenkunft in Espelkamp, am 19. und 20. Juli. Diese wurde von Hans Niessen und dem Komitee veranstaltet, mit allen Mennoniten, die entweder jetzt aus Rußland, aus Paraguay, aus Brasilien, Uruguay, Argentinien oder sonstwo herkamen. Auch reichsdeutsche Mennoniten waren dabei. War das ein Begrüßen, wie es dieses ja nur auf solchem Fest geben kann! Wieder wurde es mir klar, daß Leiden mehr als Freuden verbinden. Verschiedene Redner und Chöre wirkten mit. Es wurden eigentlich zwei Versammlungen gleichzeitig abgehalten, eine in der

Mennonitische Rundschau
woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 339-3762

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $6.00
Anzeigen: Spalte — Inch $2.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:

„Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg 5
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Die Tagung in Regina

(Schluß)

Zu Anfang der Sitzungen des letzten Tages, Dienstag, den 8. Juli, stellte Konferenzleiter Herb Brandt den brüderlichen Delegierten der Generalkonferenz der Mennonitengemeinden Kanadas, Br. Henry Wiens vor, der die Grüße seiner Konferenz überbrachte. Er grüßte die versammelten Delegierten und Gäste mit den Worten Jesu an seine Jünger aus Markus 6, 37: "Gebt ihr ihnen zu essen!"

Die Resolution über die Seminarfrage wurde vorgelesen und zur Abstimmung gebracht. Das Ergebnis der Abstimmung war 370 Stimmen für die Resolution und 61 Stimmen dagegen.

Br. H. Brandt, Konferenzleiter, und Br. J. J. Riediger, Konferenzkassierer, bei der Besprechung des Budgets.

Glieder der Behörde für Christliche Erziehung (v.l.n.r.): Dr. John Unger, Exekutivsekretär, Br. Jake Pauls, Behördenglied, und der Vorsitzende, Br. Henry Petkau.

Eine Sitzung der Publikationsbehörde (von links nach rechts): Br. N. Funk, Man.; Br. H. Jantz, Man.; Br. A. Konrad, Man; Br. G. D. Geddert, Sask., und Vorsitzender H. H. Voth.

Als nächste berichtete die Behörde für Christliche Erziehung, der die Sonntagsschule, die Jugendarbeit und Muskpflege untersteht. Der Bericht wurde von dem Vorsitzenden, Br. Henry Petkau zur Annahme vorgelegt, wie er im MB-Herald veröffentlicht wurde. Nach kurzer Besprechung wurde derselbe angenommen. Die Behörde sprach ebenfalls von der dringenen Notwendigkeit, einen Hilfsexekutivsekretär für die Arbeit einzustellen, doch brachte sie keine formelle Empfehlung. Es war nur aus der Arbeitsbeschreibung des Exekutivsekretärs, Br. John Unger ersichtlich, daß die Arbeit zu umfangreich war, daß ein Mann sie bewältigen könne.

Neugewählt in diese Behörde wurden die Brüder Peter Hamm, Ontario, Henry Peters, Saskatchewan und George Shillington, Ontario.

Der Rat der Behörden (Council of Boards) hatte einige Fragen zu klären. Der Vertreter des Konferenzleiters von Manitoba, Br. Peter G. Klassen, lud die Konfernz für nächstes Jahr nach Manitoba ein.

Dr. J. A. Toews nimmt zu einer diskutierten Frage Stellung.

Der Rat der Behörden empfahl dann, daß die nächste Exekutive die Frage der Ernennung eines Exekutivsekretärs der Konferenz erwägen solle, wie es schon auf der Tagung in 1966 beschlossen wurde. Der Vorschlag wurde angenommen.

Es wurde weiter beschlossen, die Glaubenskonferenzen wieder mit den Geschäftssitzungen zu verbinden und die Sitzungen schon am Sonnabend zu beginnen. Die Konferenz wird nächstes Jahr vom 3. bis 6. Juli tagen.

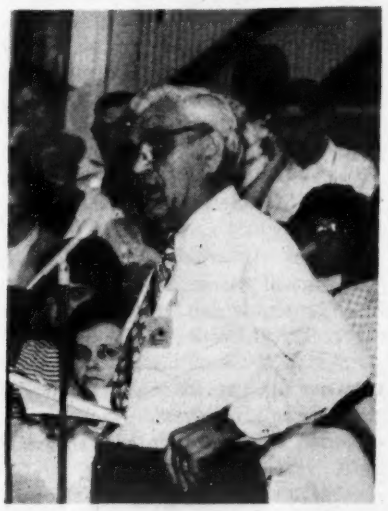
Die Finanzbehörde (Board of Management) legte den Bericht und das Budget für das nächste Konferenzjahr vor, das sich auf eine Gesamtsumme von 552,800 Dollar belief. Pro Glied wird die Deckung aller Ausgaben 30.50 Dollar erfordern, bei einer schätzungsweisen Mitgliedschaft von 18,500. In diese Behörde wurden die folgenden Brüder hineingewählt: Sam Willems, Saskatchewan; Walter Kehler, Manitoba, und Walter Janzen, Ontario.

Als neue Konferenzexekutive wurden gewählt: Prediger F. C. Peters, Konferenzleiter; Prediger Eugne Gerbrandt, Stellvertreter; Br. C. J. Rempel, Ontario, Sekretär.

Der neugewählte Konferenzleiter machte noch einige Bemerkungen zum Abschluß der Tagung, in denen er seinem Vorgänger, Br. Herb Brandt hohen Tribut zollte für dessen effektive und brüderliche Leitung der Tagung. Es würde nicht leicht sein, es ihm gleichzutun. Mit Gebet brachte er die Beratungen zum Abschluß.

Den Organisatoren der Tagung gebührt volle Anerkennung für die reibungslose Abwicklung der Unterbringung der über 1000 Delegierten und Gäste, für die reichliche und schmackhafte Bewirtung und für die stets freundliche Auskunft, die am Registrationstisch erteilt wurde. Beachtenswert waren auch die Ausstellungen des Fellowship Bookcentre, die Prediger J. P. Neufeld unter sich hatte, wie auch diejenige des MBBC und der Behörden für Christliche Erziehung und Evangelisation. Im großen und ganzen war die Konferenz ein Erfolg. Dem Herren sei der Dank und die Ehre dafür!

Erich L. Ratzlaff



Die Besorgnisse eines Pastors bringt Br. John G. Baerg, Virgil, Ontario, zum Ausdruck.

großen Turnhalle und die andere in der geräumigen Mennonitenkirche.

Es wurde mir auch mitgeteilt, daß dort bei Moskau noch wenigstens ein sehr großes Lager sei, wo sehr viel Deutsche gehalten werden. In manchen weckt solche Nachricht bestimmt Hoffnung, denn solches sind gewöhnlich nicht leere Nachrichten.

Nun genug für dieses Mal. Wir bedürfen Eurer Fürbitte auch jetzt ganz besonders. Wir danken Euch dafür! Gott befohlen!

Euer Peter C. Penner

*

P.S.: Lege hier noch einen Brief bei, der aus der Ostzone kommt. Bitte, ihn zu veröffentlichen, wenn Du Raum hast!

Liebe Geschwister Penner!

Danken Euch recht herzlich für die Zusendung der **"Mennonitischen Rundschau"**. Leider muß ich berichten, daß blos eine bei uns eingetroffen ist. — Die anderen sind beschlagnahmt — was uns natürlich sehr leid tut.

Am 23. Juni fuhr mein Mann nach der Hauptstadt Berlin, weil wir ja um die Ausreise nach der BRD wirken. Ich hatte mir vorgenommen, diesen Tag mit Fasten und Beten zu verbringen. Um 10.30 Uhr erreichte mich Eure Zeitung. Ich legte die Arbeit nieder und habe mich in die Zeitung vertieft und viele bekannte Lieder durchgelesen.

Ich wurde so richtig gestärkt an meinem Fasttage. Besonders wichtig wurde mir das Lied, wo Br. John David Buhr vor seinem Tode erwähnt: "Endlich kommt er leise, nimmt mich bei der Hand, führt mich nach der Reise heim ins Vaterland". Da wir Menschen hier auf Erden oft eine Heimat suchen, sagt uns der Liederdichter jedoch, daß wir einstmal von Jesus selbst nach Hause geführt werden. Das ist noch unser einziger Trost, einstmal ein zu Hause zu haben, wo keine Unterdrückung mehr sein wird, wo es keine Zwangsarbeit mehr gibt, auch keinen Norden oder Sibirien, wo alle Nachfolger Jesu ein zu Hause haben. Darüber freuen wir uns jetzt schon. Wünschen Euch auch weiterhin Gottes reichen Segen und viel Freude zu Eurem Dienst!

Es grüßen Euch recht herzlich eure Geschwister aus der DDR!

Edelsteine

Gott kann auch die Quelle der Traurigkeit zu einem Strom der Freude machen.

*

Je ärmer du bist, um so gewisser wird Jesus dich reich machen, je trauriger und betrübter du bist, um so gewisser wird Er dich trösten.

Nachrichten

— Die Boissevain-MB-Gemeinde hielt am Sonntag, dem 27. Juli 1975, eine Gedächtnisfeier für die unlängst in einem Verkehrsunfall in B.C. verunglückte Familie Peter und Lillian Klassen und deren sechs Kinder Cheryl, Leslie, Janice, Eileen, Randy und Terrylyn. Geschwister Klassen stammten aus dieser Gemeinde und waren zu Studienzwecken vor zwei Jahren nach B.C. gezogen. Sie waren in Boissevain zu Besuch gewesen und befanden sich auf dem Heimwege, als sich das Unglück ereignete. Sie wurden am 15. Juli in der Nähe von Princeton, B.C., vom Herrn in die ewige Heimat abberufen.

— Die 53. Generalkonferenz der Mennoniten-Brüdergemeinden Nordamerikas findet in der Zeit vom 9. bis 12. August in Winnipeg statt. In der nächsten Ausgabe berichten wir über die Konferenztagung in Winnipeg. Im Anschluß an die Konferenz findet in Winkler, Man., eine "World Mennonite Consultation on Evangelization" statt. Teilnehmen werden die nationalen Leiter und ausgewählte Vertreter der nordamerikanischen Gemeinschaft, die über Gemeindegründung und Evangelisation beraten werden. Dieses wird eine neue Erfahrung sein. Während die Gemeinden in Uebersee Verbindung mit den Brüdern in Nordamerika gehabt haben, sind sie doch selten untereinander zusammengewesen. Sie werden sich jetzt gegenseitig kennenlernen und über ihre Erfahrungen Gedanken austauschen. Dadurch werden sie sich gegenseitig ermuntern, noch eifriger für den Herrn zu wirken.

— Die auf der Generalkonferenz anwesenden Missionare und nationalen Leiter werden die Gelegenheit wahrnehmen, die Gemeinden in Winnipeg und Umgebung zu besuchen, um mit der Arbeit in denselben bekannt zu werden und auch über ihre eigene Arbeit zu berichten. Die Brüder John Savoia aus Kolumbien und Walter Preza aus Uruguay werden am Mittwoch, dem 20. August, in der Elmwood-MB-Gemeinde zu Winnipeg sein, und am Donnerstag, dem 21. August, sind sie in der Winnipeg-Zentral-MB-Gemeinde, Ecke William und Juno.

— Am Mittwoch, dem 13. August, erwartet die Newton-Siding-MB-Gemeinde den Besuch des Predigers Loyal Funk, Pastor der Fraserview-MB-Gemeinde, Vancouver, der als Professor der Christlichen Erziehung dient. Nachbargemeinden sind dazu eingeladen worden.

— Die Behörde für Missionsdienst veranstaltete in der Zeit vom 3. bis 7. August im Camp Arnes, Man., einen Orientierungslehrgang für neue und zurückkehrende Missionare. Im Programm war Bibelstudium und allgemeine Missionsorientierung. Br. Elmo Warkentin bereitete die Freizeit vor. Als Redner waren eingeladen Dr. Henry Krahn, Präsident des MBBC, Don Jacobs, Exekutivsekretär der Missionsbehörde der Eastern Mennonite Conference, der Vorträge über Missiologie brachte, Dr. Dan Heinrichs, Psychiater am Kingsview Hospital, Reedley, Calif., und Ted Thiessen, Geschäftsmann aus San Jose, Calif., der Vorträge über Geschäftsadministration bot. Etwa 120 Teilnehmer hatten sich zu diesem Orientierungslehrgang im sehr schön gelegenen Camp Arnes eingefunden.

— Die Manitou-MB-Gemeinde erwartet am Sonntag, dem 17. August, den Besuch des Exekutivsekretärs des MCC (Canada), Br. John Wieler, der Hungergebiete in der Welt besucht hat. Eine besondere Aufforderung für Spenden zur Linderung der Not wird an die Versammlung gerichtet werden.

— Unter den Besuchern der Generalkonferenz befanden sich auch die Prediger John N. Klassen aus Lage, Deutschland, und Peter Huebert von HCJB, Quito, Ecuador, die beide am Sonntag, dem 3. August im Morgengottesdienst der Winnipeg-Zentral-MB-Gemeinde mit kurzen Berichten über ihre Arbeit und mit Ansprachen über ein Gotteswort dienten. Ihre Gattinnen, die sie auf der Reise begleiteten, waren auch im Gottesdienst anwesend. Sie nahmen auch an dem Orientierungslehrgang im Camp Arnes teil.

— Auf eine Anzeige in der Rundschau wegen einer englisch-deutschen Bibel haben sich mehr als gerade benötigt gemeldet. Frl. Agatha Klassen, 59 Beach St., St. Catharines, Ontario L2R 2B8, hat eine gut erhaltene Bibel und würde sie an jemand, der Interesse hat, zu einem angemessenen Preis verkaufen. Interessenten wenden sich bitte direkt an Frl. Klassen.

— Br. Peter Janzen, 108 - 33505 South Fraser Way, Abbotsford, B.C., sucht nach dem Buch "Die niederländischen und niederdeutschen Hintergründe der mennonitischen Ostwanderungen" von B. H. Unruh. Wer dieses Buch hat und es abgeben könnte, der wende sich bitte direkt an Br. Janzen.

— Auf einer Bürgerversammlung, die am 26. Juli 1975 in Loma Plata, Kolonie Menno, Chaco, Paraguay, stattfand, auf der verschiedene Fragen behandelt wurden, meldete der Oberschulze Jacob B. Reimer, daß er nach dem Abschluß des Rechnungsjahres 1975 aus Gesundheitsgründen zurücktreten möchte. Br. Reimer hat 19 Jahre den Vorsitz der Verwaltung gehabt. Die Bürger nahmen seinen Rücktritt an, da es sich um einen triftigen Grund handelt. Br. Reimer versprach, auch weiterhin mitarbeiten zu wollen.

Tauffest in Lage, Deutschland

Am 31. März bediente die MB-Gemeinde zu Lage sechs Neubekehrte mit der Taufe, wie wir schon in unserer Ausgabe vom 9./16. Juli, Seite 1, berichteten. Auf dem Bilde sehen wir einen Ausschnitt der großen Versammlung von etwa 250 Teilnehmern, die sich zu dieser Feier eingestellt hatten. Seit Januar 1975 sind der Gemeinde Lage 21 Glieder beigetreten, meistens durch Zuzug und durch Ueberweisung aus anderen Gemeinden. Prediger J. N. Klassen ist Pastor dieser Gemeinde.

Leiter von EIRENE . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Gemeinschaft der Versöhnung gegründet wurde mit dem Zweck, Ungerechtigkeit und Gewaltanwendung auf dem Gebiet der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Spannungen durch den Dienst christlicher Freiwilliger zu reduzieren. Freiwillige von EIRENE und MCC arbeiten an solchen Projekten zusammen, wie die Berufsausbildung von Waisenkindern in Marokko.

Paul und Annik Gentner, deutscher und französischer Abstammung, wohnen bei Bonn, Deutschland, wo das Hauptquartier von EIRENE gelegen ist. Ihre vier Kinder bleiben in Deutschland, während ihre Eltern Amerika bereisen.

Der Besuch der Gentners wird gemeinsam von den Associated Biblical Seminaries und dem MCC gefördert.

Aus aller Welt

USA — Leonid Breschnjew, der in diesen Tagen in Helsinki öffentlich mit sanfter Zunge über den Frieden in Europa redete, hat vor noch nicht einmal zwei Jahren einen geheimen Brief geschrieben, der die Welt an den Abgrund eines großen Krieges brachte.

Der Empfänger des Briefes saß im Weißen Haus zu Washington. Sein Name: Richard Nixon. Sein Pech: Wohl nie in der Geschichte der Vereinigten Staaten hat ein US-Staatschef eine demütigendere Botschaft hinnehmen müssen wie jenes Schreiben aus dem Kreml, dessen Inhalt erst Anfang dieser Woche bekannt wurde.

In jenen Wochen schlugen Israelis und Aegypter zu beiden Seiten des Suezkanals die Entscheidungsschlacht des Jom Kippur-Krieges.

Am Samstag, dem 6. Oktober, hatten Aegypter und Syrer Israel überfallen. Mit hunderttausend Mann und tausend Panzer setzten die Aegypter über den Suezkanal. Sie bauten ihren Brückenkopf auf 160 Kilometer Länge und 10 bis 15 Kilometer Breite aus.

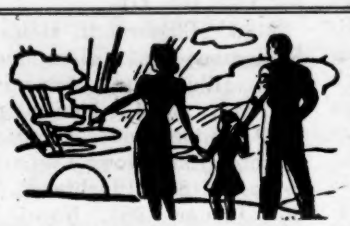
In der zweiten Woche des Krieges wurde die Absicht der Aegypter deutlich, von dieser günstigen Ausgangsposition aus die Israelis in einen Abnutzungspositionskrieg zu verwickeln. Der Zeitpunkt war abzusehen, zu dem das kleine, seinen arabischen Gegnern an Menschen und Material weit unterlegene Israel sich geschlagen geben mußte.

Da leiteten die Israelis am 11. Tag eine Blitzkrieg-Operation ein. Am Dienstag, dem 16. Oktober 1973, setzten israelische Truppen nördlich des Großen Bittersees über den an dieser Stelle rund 200 Meter breiten Suez-Kanal — weit hinter den Rücken des Gegners.

Drei Tage nach der israelischen Landung auf dem Westufer des Kanals erklärte Generalstabschef Elazar, die israelische Armee sei nunmehr in der Lage, das Kampfgeschehen auf beiden Seiten des Kanals zu kontrollieren: "Diese Tatsache verspricht einen Wendepunkt an der Südfront".

In den Tagen darauf schwenkten die israelischen Panzereinheiten nach Süden. Dort lag die Straße vom 120 Kilometer entfernten Kairo nach Suez, damals der wichtigste Nachschubweg für die ägyptische

(Fortsetzung auf Seite 13—1)



FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Ein "Senior"— Orchester beim Fest

Ein Fest für ältere Geschwister wurde Sonntag, den 29. Juni veranstaltet. Es fand auf dem Burwalde Camp statt und fing 10 Uhr morgens an. Der Herr schenkte günstiges Wetter dazu.

Die Musik auf der Ziehharmonika, die Br. Wilhelm Toews, Winkler, vor Beginn der Andacht brachte, war anziehend, so daß alle gern drinnen Platz nahmen.

Die Einleitung machte Br. Isaak Loewen, Winkler. Betend stimmten alle in das angegebene Lied, "Ströme der Gnade, sende Herr noch heut", ein. Er las 1. Petri 1, 3 und weiter. Diese Verse sind ein Lob Gottes über die große Hoffnung und Seligkeit. Er betete um den Segen des Herrn.

Br. Heinrich Kuhl, Winkler, leitete die Gebetsstunde. Er ließ einen Vers von dem Liede singen: "Von Gnade und Recht will ich singen." Danach las er den 121 Psalm und bemerkte, daß sie im Winter diesen Psalm in ihrem Heim erfahren hätten. Einige beteiligten sich am Gebet.

Br. John J. Janzen, Plum Coulee, Vorsitzender des Festes, teilte mit, daß alle, die gebeten wurden, auf dem Fest in irgend einer Weise zu dienen, gleich zugesagt hatten. Er stellte uns sieben leibliche Froese-Schwestern vor, die am Vormittag mit Gesang dienten. Es sind da acht Schwestern, aber eine konnte leider nicht zugegen sein. Sie sind Töchter von Geschwister J. M. Froese, Reinfeld. Der Vater war Parlaments-Mitglied in Manitoba. Sie sangen zwei Lieder. Die eine begleitete die sechs auf dem Piano. Sie sangen "Laß die Herzen immer fröhlich" und "Mein Gott und ich". Eine hatte ihren Gatten Harry Siemens mit, der ein Fachmann ist und Rat schaffte, als der Lautsprecher nicht schaffen wollte. Ihr hört seinen Namen oft über CFAM.

Dann wurde der Gastredner für den Vormittag vorgestellt und er trug auch den Namen Froese. Er war Br. A. J. Froese, Leiter der Manitou MB-Gemeinde. Die Anwesenden schätzten seine Dienste sehr, da er so sprechen kann, daß auch die Schwerhörigen die Botschaft bekommen. Er las drei Schriftstellen: Markus 4, 35—41; Matthäus 14, 22—31; Matthäus 15, 21—28. Es spricht in diesen Abschnitten von Glauben und, wie Br. Froese sagte, in einem sich steigernden Maße. In Markus 4, 40, fragt Jesus, "Wie, daß ihr **keinen** Glauben habt?" In Matth. 14, 31 sagt Jesus, "O du **Kleingläubiger**, und in Matth. 15, 28 antwortete Jesus und sprach "O Wieb, dein Glaube ist **groß**". Sehr klar und verständlich schilderte Br. Froese keinen Glauben, den kleinen Glauben und den großen Glauben.

Die Froese-Schwestern sangen nun, "Wie groß bist du" und "Mein Gott und ich". Eine Froesen-Tochter hatte ihr Töchterlein mit, und die Kleine sang, "Jesus liebt mich".

Eine Kollekte wurde gesammelt und dann machte Br. Janzen von Carman Schluß. Als sie die Einladung zu diesem Fest vernahmen, hatte seine Gattin gesagt, "Da fahren wir hin, ich will mal eine deutsche Predigt hören". Wahrlich, sie hörten eine sehr gute deutsche Predigt. Hiermit kam der Vormittag zum Abschluß.

Jeder hatte seinen Imbiß mitgebracht und es war recht gemütlich, unter den schattigen Bäumen zu speisen.

Un dann kam die freudige Ueberraschung. Es war nämlich ein "Senior"-Orchester zugegen und dieses trat jetzt auf und spielte. Dieses Orchester entstand im Salem Heim in Winkler. Br. Nic. Neufeld, Violinspieler und pensionierter Lehrer, ist mit diesem Orchester verbunden. Lehrer G. G. Siemens (pensioniert) spielte Gitarre. Es waren alles ältere Personen und sie erfrischten und fesselten die Zuhörer. In diesem Orchester sind Leute, die schon goldene Hochzeit gefeiert haben. Es war wert, dieses Orchester zu hören.

Nachmittag leitete Br. P. W. Martens, eine Gedenkfeier. Er las Offb. 21, 1—7, wo uns das Neue Jerusalem gezeigt wird.

Geschwister Frank und Elfrieda Dyck, Morden, sangen nun, "Nimm meine Hand in Deine". Darauf wurde Br. Gerhard Ens, Prinzipal des MCI in Gretna vorgestellt. Er war der Redner am Nachmittag. Zuerst las er Hebräer 11, 32—34, wo die Glaubenshelden aufgezeichnet sind. Es sind ja 100 Jahre, daß die Mennoniten hier wohnen. Er gedachte an Menschen, an Personen, die unserer Reserve ein Gepräge, einen Stempel gegeben haben. Er nannte Johann Wiebe, einen ehrwürdigen Aeltesten der Reinländer Mennoniten Gemeinde; Johann Funk von den Bergthalern, der den ersten Schulverein, Jugendverein und die Sonntagsschule befürwortete. Br. Jacob Hoeppner, den wir noch kennen, der der zweite Aelteste war. Er war zuerst Lehrer in Hochfeld, dann diente er der Bergthaler Gemeinde und er schenkte das Land oder Grundstück für die erste Bibelschule, die in Winkler gebaut wurde. Br. Heinrich Voth durfte nicht ausgelassen werden. Die ersten Mennoniten von der Brüder-Gemeinde gingen nach den Vereinigten Staaten. Sie hörten von der geistlichen Not in Manitoba, und trotz Widerstand, waren sie behilflich, hier eine MB-Gemeinde zu gründen.

Heinrich H. Ewert, der Prinzipal der Gretna MCI war, hat unvergeßliche Dienste geleistet. Inspektor G. G. Neufeld hat viel auf dem Gebiet von Religion und Deutsch in unseren Schulen geleistet, wie auch Lehrer Paul Schaefer. Dr. C. W. Wiebe, Winkler, hat Großes getan, was das Medizinische anbetrifft. Mit über 80 Jahren schafft er noch unermüdlich.

Jetzt sangen Geschwister Frank Dyck, "Gott wird dich tragen".

Im Freiwilligen dankte Br. Wilhelm Wiebe, Morden, für die schöne Musik und Lieder. Er stellte die Fragen: Was werden unsere Kinder von uns sagen? Haben wir ein gutes Bild gegeben von dem, was Gott für uns getan hat? Mit Ps. 37, 37, rief er uns zu: "Bleibe fromm und halte dich recht; denn solchen wird es zuletzt wohl gehen."

Schwester Grensin vom Salem Heim las freiwillig ein Gedicht vor.

Den geschäftlichen Teil leitete Br. Boldt, Morden. Br. Isaak Loewen und Br. J. J. Janzen wurden gebeten, weiter zu dienen.

Geschwister Frank Dyck sagten uns im letzten Liede, "Nichts kann uns von Jesu scheiden".

Die Gaben, die gesammelt wurden, gingen für Unkosten und was darüber ging, kam unbemittelten Kindern zu gut, daß sie zum "Camp" gehen können. Die totale Summe war fast 289.00 Dollar.

Prediger Bernhard Wiebe von Plum Coulee machte Schluß mit 1. Thess. 4, 13—18. Als Kinder Gottes schauen wir in die Zukunft und haben eine selige, lebendige Hoffnung. Gestärkt im Glaubensleben fuhren wir heim.

Frau John J. Janzen

Justice, Man.

Wünsche der ganzen Rundschaufamilie Gottes reichen Segen und grüße alle mit 1. Petri 3, 18. Hier im Westen Manitobas haben wir im ersten Viertel des Jahres eine Sitzung aller Gemeindearbeiter aus Killarney, Boissevain, Brandon und Justice. Dazu haben wir gewöhnlich einen auswärtigen Bruder, der uns mit dem Worte dient.

Gib hin! Gib hin!
Durch Geben verarmst du nicht.
Nur tiefer wird ins Leben
die Seele sich verweben
mit jeglichem Verzicht.

Willst du für dich behalten
Leid oder Glück,
so wird dein Herz erkalten
und bis in alle Falten
absterben Stück für Stück.

Doch wenn du ohne Sorgen
von neuem säst,
was du als Frucht geborgen:
an einem Erntemorgen
stehst du im Licht und mähst.

Hans Franck

Hatten das Vorrecht, dieses Jahr Bruder Gerbrandt, Leiter der Elmwood-MB-Gemeinde, in unserer Mitte zu haben. Bruder Walter Loewen, unser Leiter, hieß die ganze Versammlung herzlich willkommen und übergab die Leitung dieser Versammlung Bruder Harry Martens von Killarney.

Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten geregelt wurden, hatten wir das Vorrecht, eine von und zu Herzen gehende Ansprache zu hören. Bruder Gerbrandt zitierte zu seiner Ansprache den Abschnitt aus Titus 2, 11 — 14, wo er die Zucht und Vermahnung zum Herrn betonte, weil wir eine gläubige Gemeinde, vom Heiligen Geist geleitet, eine Einheit bilden und mit gewinnender Liebe einem gottwohlgefälligen Arbeitsfeld vorstehen. Bruder Gerbrandt hatte noch einige Brüder aus dem Fürsorgekomitee mitgebracht, so daß wir einen segensreichen Vormittag verleben durften. Nachmittag verabschiedeten sich die Brüder von Winnipeg, und die Sitzung wurde im Segen weitergeleitet.

Auf der Krankenliste haben wir gegenwärtig Bruder Gerhard Rogalsky, unsern ältesten Bruder in der Gemeinde. Er hatte eine Bruchoperation und ist auf dem Wege zur Besserung. Gott hat Gnade geschenkt.

In der Gemeindearbeit geht es auch immer vorwärts. Gegenwärtig ist eine Konferenz nach der anderen, Sommerbibelschule, und dann Camp-Arbeit, so daß unsere werten Geschwister mit den Kindern zusammen sehr in Anspruch genommen werden.

Die Farmarbeit nimmt auch immer mehr Zeit in Anspruch, so daß wir älteren Geschwister auch mithelfen können, aber meistens ihrer immer wieder fürbittend gedenken, denn der Verkehr auf den Wegen wird immer mehr und die Maschinen werden immer größer, so daß die Gefahr demgemäß auch größer ist. Möge der Herr uns Gnade schenken, alles in seinem Namen zu tun, daß sein Reich gefördert werden kann.

Zum Schluß wünschen wir Br. Ratzlaff und dem Personal Gottes Beistand und Segen.

Im Namen der Gemeinde,
J. J. Krueger

Dank- und Abschiedsfest

(Culloden MBG, Vancouver, B.C.)

"Wie soll ich dem Herrn vergelten all seine Wohltat, die er an mir tut? Ich will den Kelch des Heils nehmen und des Herrn Namen predigen" (Psalm 116, 12—13).

Getragen wie auf Adlers Flügeln, sind achtzehn Jahre des Dienstes der Gemeindeleitung der Geschwister David und Gertrude Wiens bald zum Abschluß gekommen. Es war der Wunsch der Gemeinde und auch der Geschwister D. B. Wiens, dem Herrn ein Eben-Ezer aufzurichten. Es sollte kein Abschied sein, sondern ein Dankfest dem Herrn für alle Wohltaten, die er an uns erwiesen hat. Man gedachte, dieses Dankfest kurz vor Abschluß der Dienstzeit der Geschwister D. B. Wiens am 29. Juni zu feiern, da viele Geschwister in Ferien gehen wollen. Die Zeit des Dienstes kommt erst Mitte Juli zum Abschluß. Die Nachbargemeinden waren eingeladen.

Die Dankfeier begann um 4 Uhr nachmittags. Br. Ben Baier eröffnete die Feier mit den oben angeführten Worten und hieß alle Anwesenden herzlich willkommen. Die Gemeinde sang das Lied: "Gleich wie die schimmernden Sterne erblassen." Br. W. Rennert las zur Einleitung Hebr. 13, 5 und 8 und sprach das Eingangsgebet. Der Chor sang das Lied: "Praise the Lord. "Es war ein Programm aufgestellt worden, mit kurzen Ansprachen, Liedern und Musikvorträgen. Die Brüder der verschiedenen Zweige der Gemeindearbeit hatten ein Wort Gottes und einige Worte an Geschwister D. B. Wiens und die Gemeinde zu richten. Als erster trat Br. J. Neufeld, unser Sonntagsschulleiter auf. Er zitierte Hebr. 3, 1—6. Dann trat unser junger Jugendleiter H. Löwen auf. Sein Wort Heiliger Schrift war 2. Tim. 3, 16—17. Auch der Leiter der deutschen Sonnabendschule las ein Wort Gottes aus 1. Kor. 4, 1—2 und Luk. 12, 42. Er dankte recht herzlich für treue Unterstützung im Lehren der deutschen Sprache. Als Vertreterin der Schwestern ergriff Schwester M. Löwen das Wort. Sie richtete ihr Wort zuerst an Br. D. B. Wiens und dann an Schwester Gertrude Wiens. Sie las dazu Richter 5, 7 und verglich sie mit einer Mutter in Israel. Br. N. Harder las als Vertreter der Diakone, Ps. 133, 6 und Hebr. 6, 10. Von den Predigerbrüdern sagte Br. J. Penner einige Worte des Dankes. Br. D. B. Wiens hat alle Prediger, die vom Süden kamen, so viel wie möglich zur Mitarbeit herangezogen. Er las Josua 1, 8—9. Dies war die Richtschnur unseres Pastors und er hat es verstanden, mit Gottes Hilfe der Gemeinde ein der Schrift entsprechendes Gepräge zu geben. Br. H. Classen von der Pacific Grace Mission zitierte Ps. 103, 1 und 2 und stellte die Frage: Wie sollten wir dem Herrn vergelten alle Wohltaten, die er an uns tat? In den Zwischenräumen sang der Chor, das Neufeldsquartett, und die Fast-Kerfergruppe erfreute uns mit Musik. Zuletzt ergriffen Geschwister D. B. Wiens das Wort. Schwester Gertrude Wiens las Ps. 103, 1 und 2. Br. D. B. Wiens las noch einmal Ps. 116, 12 und 13. Als sie nach Vancouver kamen, hatte er eine Aufgabe, den Kelch des Heils zu nehmen und das Blut Jesu Christi zu rühmen. In kurzen Worten schilderte er seinen Anfang in Vancouver. Die ersten Schritte in der Gemeinde, die ihnen im Vertrauen entgegenkam. Er hat mit Freuden in derselben gearbeitet. Er dankte für den Segen und sichtbaren Erfolg. Ueber alles stellte er die Gnade Gottes und die Vergebung.

Nach dem Chorlied: "So wie der Meister", sprach Br. H. Classen das Schlußgebet.

Darauf wurden alle Gäste herzlich eingeladen, im Kellerraum an einem Liebesmahl teilzunehmen.

S. Martens, Korr.

Bernhard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Briilen geliefert
— SPRECHE PLATTDEUTSCH —
471 Portage Avenue
Winnipeg — Telefon: 774-9324
(Neben dem Mall Hotel)

Martens & Dennehy
Deutschsprechende Rechtsanwaelte
Advokaten und oeffentliche Notare
608 Somerset Place,
294 Portage Ave.
WINNIPEG 1, MAN.
Telefon: 942-7247

DRUGSTORE
Rezepte und Medikamente
Lieferungen werden prompt ausgefuehrt
Postversand und C.O.D.
J. KERR BROWN Ltd.
Drogisten
239 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
Telefon 668-0793 und 667-9144

ACHTUNG! ACHTUNG!
Sparen Sie Geld an der 5%-Steuer beim Einkauf fuer
PAKETE NACH RUSSLAND
bei
VEGA
OVERSEAS PARCEL SERVICE LIMITED
1010 Main St., Winnipeg, Man.
(H. & R. Block Income Tax Office)
Sie zahlen keine 5%-Provinzsteuer

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE
• BAUMATERIALIEN •
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Umsiedlerliste der IMO

Liste 42

2171. Dick, Dietrich, 17. April 1914, Liesander/Samara. 2172. Dick, Justina/Kasper, 27. Juni 1915, Kisselmichet/Krim. 2173. Dick, Jakob, 21. Oktober 1956, Makinka/Kasachstan.

Eingetroffen am 17. Juni 1975 aus Dschambul. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 81, IIa.

2174. Dyck, Kornelius, 1. September 1904, Saworowka/Orenburg. 2175. Dyck, Maria, 3. August 1941, Kronstal/Sap.

Eingetroffen am 12. Juni 1975 aus Nowosibirsk. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 125, II.

2176. Epp, Walter, 25. Februar 1944, Schedrinka/Kasachstan. 2177. Epp, Marichen/Thiessen, 13. Januar 1949, Sillikamsk/Perm. 2178. Epp, Helene, 25. Dezember 1969, Wilandy/Estland. 2179. Pauls, Elisabeth/Epp, 25. Oktober 1910. Kleefeld/Ukr.

Eingetroffen am 13. Juni 1975 aus Kohtla Järve/Estland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 129, IIa.

2180. Hildebrandt, Heinrich, 9. September 1935, Neuendorf/Sap. 2181. Hildebrandt, Anna/Bergen, 2. Mai 1933, Neuendorf/Sap. 2182. Hildebrandt, Heinrich, 16. Oktober 1959, Nowo Ljalja/Swerdlowsk. 2183. Hildebrandt, Maria, 10. Januar 1961, Nowo Ljalja/Swerdlowsk. 2184. Hildebrandt, Anna, 5. Dezember 1963, Nowo Ljalja/Swerdlowsk. 2185. Hildebrandt, Maria/Banman, 5. Oktober 1910, Neuendorf.

Eingetroffen am 10. Juni 1975 aus Nowo Ljalja/Swerdlowsk. Adresse: 545 Neuwied 13, Mecklenburg-Straße 18.

2186. Kraft, Theodor, 3. Mai 1921, Tillman/Donbass. 2187. Kraft, Anna/Rahn, 27. September 1922, Sparau/Dnjep. 2188. Kraft, Jakob, 3. Juli 1950, Kaschbash/Ural. 2189. Kraft, Helene, 11. Juni 1959, Schuchinsk/Kasachstan.

Eingetroffen am 13. Juni 1975 aus Kohtla Järve/Estland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 123, IVA.

2190. Kraft, Eduard, 13. November 1948, Kaschbash/Ural. 2191. Kraft, Anna/Thiessen, 26. Juni 1952, Sillikamsk/Kasachstan. 2192. Kraft, Rita, 22. April 1974, Kohtla Järve/Estland. 2193. Tiessen, Gerhard, 23. Oktober 1923, Alexander/Sap. 2194. Tiessen, Anna/Unger, 25. Juli 1919, Sergewka/Sap.

Eingetroffen am 13. Juni 1975 aus Kohtla Järve/Estland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 124, IIId.

2195. Wiebe, Heinrich, 21. November 1908, Neuendorf/Sap. 2196. Wiebe, Maria/Neudorf, 22. Mai 1912, Neu-Horst/Sap. 2197. Wiebe, Heinrich, 4. Mai 1934, Neuendorf/Sap. 2198. Wiebe, Irma/Wittliff, 29. Mai 1940, Intomak/Alma Ata. 2199. Wiebe, Heinrich, 28. März 1960, Alma Ata. 2200. Wiebe, Elvira, 11. Juni 1962, Alma Ata. 2201. Wiebe, Elisabeth, 17. August 1963, Alma Ata. 2202. Wiebe, Anita, 21. Juni 1968, Sigulda/Lettland. 2203. Wiebe, Gerda, 30. Mai 1970, Sigulda/Lettland. 2204. Wiebe, Irma, 28. Februar 1973, Sigulda/Lettland. 2205. Wiebe, Herman, 22. November 1974, Sigulda/Lettland.

Eingetroffen am 24. Juni 1975 aus Sidgunda/Lettland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 70, III.

2206. Martens, Helene/Martens, 19. März 1911, Kleefeld/Sap. 2207. Martens, Edwin, 4. Juni 1935, Schönsee/Sap. 2208. Martens, Nina/Schneider, 25. September 1937, Leningrad.

Eingetroffen am 23. März 1974 aus Rußland. Adresse: 4772 Bad Sassendorf, Waldenburg-Straße 1.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

Coaldale, Alberta

Werte Leser der Mennonitischen Rundschau! Grüße Euch mit dem Schriftwort nach Eph. 1, 15—23. Es war dieses der Text einer Botschaft, die uns Br. Allan Guenther, Lehrer am MBBC. in Winnipeg, gestern, Sonntag, den 27. Juli, in unserer Versammlung brachte. Er betonte die Liebe zu Gott und den Glauben an die erlösende Kraft des Blutes Jesu als die Grundpfeiler eines wahren Christen. Doch dürften wir dabei nicht stehen bleiben, sondern müßten wachsen und zunehmen am inwendigen Menschen, besonders auch in der Erkenntnis wahrer biblischer, geistlicher Weisheit im Gegensatz zu der heutigen modernen, oft so leeren, gottwidrigen Weltweisheit. Auch hatte er warme, aufklärende Worte für die Arbeit in unserm College und er betonte die überaus dringende Notwendigkeit christlicher Schulen in unsern mennonitischen Kreisen (Bibel und Hochschule, College und Seminar).

Als Br. Guenther in seiner Ansprache auf die Liebe zu sprechen kam, erwähnte er auch die 61,000 Dollar, die am Tage vorher auf unsrem Alberta MCC - Ausruf hier in Coaldale, als Ausdruck christlicher Liebe für andere, zusammen gekommen waren, und hierüber bin ich aufgefordert worden, Euch etwas mehr zu berichten:

Ja, es kam der 26. Juli immer näher. Es war dazu ein Sonnabend vorgesehen, wo unsere ausschaffende Leute mehr frei waren und auch teilnehmen durften. Fieberhaft hatte man schon Monate vorher wegen dieser Sache geplant und gearbeitet und das in den verschiedenen Komitees, Gemeinden, Schwesternvereinen, und viele Einzelpersonen hatten sich bei der Anfertigung nützlicher Sachen abgemüht. Wir Alberta-Leute müssen ja uns dessen "Rühmen", daß wir immer so etwas hinten sind. Wo bei Euch in den andern Provinzen diese "MCC- Ausrufe" schon Geschichte gemacht haben, war es nun bei uns erstmalig.

Der Leiter des ganzen Unternehmens war Jakob Janzen. Er und unser Coaldaler Major bewillkommten die große Menschenmenge. Auch kamen kurze Glückwunschansprachen von zwei Regierungsbeamten, je einen von Edmonton und Ottawa (M. P.)

Doch was dem Ganzen die göttliche Weihe gab, war, daß mit Gottes Wort und Gebet eingeleitet wurde. Br. Menno Epp, Pastor der MG in Calgary, sprach kurz nach Joh. 12, 3—8 über die Salbung Jesu in Bethanien und unterstrich, wie wichtig auch bei dieser Gelegenheit des Gebens das richtige Motiv sei. Also "Im Namen Christi", dieses Motto des MCC wurde als Losung ausgegeben.

Mr. Ken Hurlbert, M.P., aus dem Süden Albertas gewähltes Mitglied des Parlaments in Ottawa, wurde damit beehrt, daß er gebeten wurde, den ersten Gegenstand, ein recht nettes Ziertischchen, auszurufen. Es ging recht flott her und das Resultat waren 400 Dollar.

Bettdecken und Tischdecken, große und kleine, weit über 100, hatten fleißige Hände bereitet, wie auch andere Erzeugnisse kunstvoller Näh- und Strickarbeit. Die eine Decke ging bis auf 1400 Dollar. Ob es wirklich die schönste war? Ich kann es nicht beurteilen. Wenn zwei Hähnchen mal nicht nachgeben wollen, dann gibt's, wie in diesem Falle doch, noch gute Resultate. In Gal. 4, 18 heißt es ja: "Eifern ist gut, wenn's geschieht um das Gute"! Und Jesus sagt in seiner Bergpredigt, Matth. 5, 16 ". . . Daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen".

Wir sollten, glaube ich, in der Kritik über die Tätigkeit der verzweigten, bewährten MCC-Arbeit mehr vorsichtig sein, genau so, wie auch über die verschiedenen Formen der Mission und Evangelisation überhaupt. Paulus sagt doch: "Wenn nur Christus gepredigt wird". Das meint soviel, wenn's dann auch nicht gerade nach meinen Methoden geht. Große Männer der Vergangenheit wollen behaupten, daß ihnen in ihrem Werdegang das Lob und die Anerkennung weit mehr förderlich waren, als die oft so unnüchterne Kritik der Pessimisten. Ein Optomist sieht nun einmal mehr das Gute, legt auch in schweren Zeiten, die dunkle Brille mehr beiseite und wir alle könnten wohl unsere Straße fröhlicher ziehen, wenn wir da Lehre annehmen wollten.

Es sind da in Verbindung mit der Vorarbeit für diese Veranstaltung, wie auch an dem benannten Tage selbst, eine ganze Reihe edler, selbstloser Taten, ja Opfer von Männern und Frauen, die der Erwähnung und Anerkennung wert wären. So wurde z.B. die Einrichtung eines Heim-Kamins (fireplace), Material und Arbeit mit eingeschlossen, für 2000 Dollar versteigert. Einer der drei Ausrufer kam freiwillig zu Hilfe und zwar von Rosthern, Sask. Er nahm keine Entschädigung an, weder für die Reise, noch für seine vortrefflichen Dienste. Ed Roth ist sein Name.

Morgens, von 7—9, gab's schon Frühstück und zwar Pfannkuchen und Wurst mit Kaffee, wobei schon 500 Personen gespeist wurden. Die Gesamtzahl der Besucher schätzt man auf 3000 Personen. Die vielen Tische blieben dann auch weiter fast den ganzen Tag besetzt, wo rein mennonitische Gerichte serviert wurden. Sie zu benennen, unterlasse ich, sonst wird Euch der Mund noch wäßrig.

Die ganze Sache war vortrefflich organisiert. Die vielen Dienste von jüngeren und älteren Personen übernommen, gaben Gelegenheit, mal ganz ohne Dollar-Entschädigung sich zu betätigen. Was bei solcher gemeinsamen Sache noch unterstrichen werden muß, ist das Zusammentreffen, die Unterhaltung mit lieben Freunden und Verwandten. "Ja", sagt mir einer dabei, "weit über 100 Decken, wer soll die alle kaufen?" — "Und", fügt er in Gedanken verloren nach einer Weile hinzu, "als wir anno so und so in Kanada ankamen, hatten wir bloß keine einzige Decke, und heute?" — Ein andrer sagt: "Wir schelten zu viel, es ist doch ein guter Kern in unserm Volke!" Bald darauf erhielt ich eine Dusche! Wie ein niedriger Mollakkord traf es mich, als jemand sagte: "So viel weiß ich jetzt, daß dieses nicht christlich ist." — Was hättest Du, lieber Bruder, dazu gesagt?

Hat Jesus, unser Herr und Meister, nicht auch neben seiner Lehre und seinem Predigen, Hungrige gespeist, Kranken geholfen und so viele recht praktische Anweisungen gegeben?

Wenn unsere Regierung in Edmonton nun für jeden für's MCC gespendeten Dollar einen hinzulegt und Ottawa dann die Gesamtsumme noch verdoppeln will, dann wollen wir für solche Regierung doch recht dankbar sein, uns freuen und Gott für alles die Ehre geben!

Und wenn nun laut bewiesenen Berichten anno 1974 **täglich** in der Welt 15,000 Personen verhungert sind, d.h. durchschnittlich gerechnet, und die allgemeine Lage sich bis heute wenig gebessert hat, dann wollen wir doch treuer und mit mehr Ernst hinter unserm MCC-Hilfswerk stehen, nicht wahr? ---- Doch genug für heute!

Mit den wärmsten Grüßen,

Euer einsamer

B. J. Dick, Korr.

Polnische Besucher benötigen Förderer

Die 34 Landwirtschaftler aus Polen, die vorigen April ankamen, um im Besucher-Austauschprogramm des MCC ein Jahr in Nordamerika zu verbringen, werden sich vom 30. September bis zum 3. Oktober in Wayland, Iowa, zu ihrer Mitteljahreskonferenz versammeln.

Diese jungen Leute besitzen höhere landwirtschaftliche Bildung und kommen nach Nordamerika, um praktische Erfahrung zu gewinnen. Sie arbeiten für einen Förderer, der ihnen den Mindestlohn zahlt, wovon sie einen monatlichen Beitrag für Wohnung und Unterhalt zurückerstatten. Außer der Beschäftigung der Besucher im Betrieb, um Erfahrung zu sammeln, nimmt der Förderer den Besucher als Glied der Familie auf und hilft ihm oder ihr, mit den Aktivitäten in Kirche und Gemeinschaft bekannt zu werden.

Die Mitteljahreskonferenz bringt die Zeit des Wechsels für die Besucher. Viele von ihnen wählen die Gelegenheit, zu einer neuen Arbeitsstelle in einem anderen landwirtschaftlichen Distrikt Nordamerikas überzuwechseln, um ihre Erfahrungen zu erweitern.

Mehr Förderer werden für die nächsten sechs Monate dieser landwirtschaftlichen Praktikanten benötigt. Irgendjemand, der Interesse hat einen polnischen Austauschbesucher für die Zeit von Oktober bis März zu fördern, wird ersucht, sich vor dem 1. September an das Mennonite Central Committee, 21 South 12th Street, Akron, PA 17501, zu wenden.

Klassen Funeral Chapel

194 Henderson Highway
Winnipeg 5
Manitoba

Director
Walter Klassen

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

Gelegenheit klopft an!

Reisen Sie mit
G. J. LOHRNZ
auf einer 11. jaehrlichen

FARMER und RANCHER –TOUR

nach dem

SUED—PACIFIC

einschliessend:

Hawaii, Fiji, Australien, Neu - Seeland und Tahiti, auf 30 Tage

22. Januar bis 20. Februar

Erkundigen Sie sich bald—um Enttaeuschungen zu vermeiden.

MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba
R2K 2L4

Die Herrlichkeit des Herrn

Von D. B. Wiens

Text: 2. Kor. 3, 7—11, 18.

(Schluss)

III. Die Herrlichkeit des Herrn in der neutestamentlichen Haushaltung.

1. Schon gleich bei der Geburt unsers Herrn Jesus Christus wurde die Herrlichkeit des Herrn in besonderer Weise offenbar. In dem einzigartigen Bericht des Evangelisten Lukas über die Geburt des Heilandes lesen wir den Ausdruck: "Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen (den Hirten), und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie" (Luk. 2, 9). Die Herrlichkeit des Herrn kam über die Hirten auf dem Felde. Welch ein Gegensatz zwischen den einfachen Hirten und der erhabenen Herrlichkeit des Herrn! Der Evangelist Johannes berichtet von demselben Geschehen in diesen Worten: "Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. (Joh. 1, 14). Die Menge der himmlischen Heerscharen drücken es in folgender Weise aus: "Ehre (Herrlichkeit) sei Gott in der Höhe . . ." (Luk. 2,14). Genauer heißt es wohl: "Herrlichkeit ist im Himmel, und Friede ist auf Erden!" Noch nie hatte die Herrlichkeit des Herrn in dem Maße aufgeleuchtet, wie bei der Geburt unsers Heilandes. Seine Niedrigkeit ist nur eine Decke, die seine Herrlichkeit verhüllt, um es dem niedrigen Menschen möglich zu machen, seine Herrlichkeit zu schauen.

Hier, bei der Geburt des Herrn Jesus Christus, wird die Herrlichkeit seiner Macht offenbar. "Gott, geoffenbart im Fleisch." Gott, geboren von einem Weibe! Das konnte einzig und allein die Allmacht Gottes zuwege bringen. In der Ohnmacht des Jesuskindleins liegt die Herrlichkeit der Allmacht Gottes verborgen.

Aus der Krippe leuchtet uns aber auch die Herrlichkeit der Weisheit unsers Gottes entgegen. Solchen Plan der Erlösung konnte nur der Gott der Weisheit entwerfen und dann zur Ausführung bringen. Das Wie der Menschwerdung Jesu ist ein gottseliges Geheimnis, daran sich die Gelehrten den Kopf zerbrochen haben. Wir aber, denen der Blick für seine Herrlichkeit geöffnet worden ist, blicken voll Beugung und Staunen in das Meer seiner göttlichen Weisheit, die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit. Wir können nicht anders, als mit Paulus ausrufen: "O welch eine Tiefe des Reichtums, beides der Weisheit und Erkenntnis Gottes!" (Roem. 11, 33). Möchte diese Herrlichkeit uns beim Nachdenken über die Geburt Jesu aufs Neue umleuchten und uns in der Anbetung auf unsre Knie bringen!

Die Geburt Jesu verklärt uns aber auch die Liebe Gottes in besonderer Weise und darin sehen wir die Herrlichkeit des Herrn aufleuchten. Wollen wir die Herrlichkeit des Herrn in seiner Liebe neu schauen, dann laßt uns in die Krippe schauen. "Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" (Joh. 3, 16). Und "Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darin steht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben." "Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt" (1. Joh. 4, 9—11 u.V. 19).

Die Krippe spricht aber auch in beredter Weise von der Herrlichkeit des Herrn, wie sie aus seiner Barmherzigkeit herausleuchtet. Zacharias, der Vater des Johannes, sagt von ihm in seinem Lobgesang: ". . . und Barmherzigkeit erzeigte unsern Vätern!" (Luk. 1, 72). Die Krippe zeugt in klarer Sprache von der Herrlichkeit des warmen Herzens Gottes für eine verlorene Welt. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Um dieser Liebe und Barmherzigkeit willen wird das Kindlein später ans Kreuz geheftet werden, von wo aus uns die Herrlichkeit des Herrn in ihrer Barmherzigkeit in vollen Farben entgegenleuchtet. Johannes, wenn er sagt: "Wir sahen seine Herrlichkeit," will diese aber nicht nur auf die Krippe beschränkt sehen. Nein, er nimmt auch Bezug auf

2. Die Herrlichkeit des Herrn, wie sie durch Sein Leben zum Ausdruck kommt.

Die Herrlichkeit des Herrn, wie sie uns aus dem Heim entgegenleuchtet, in welchem er als gehorsamer Knabe emporwuchs. Daß der menschgewordene Gottessohn sich so tief erniedrigte, daß er als Schöpfer dem Geschöpf untertänig wurde, leuchtet allen Kindern aller Zeiten als ein Beispiel seines kindlichen Gehorsams und strahlt seine Herrlichkeit aus. In Verbindung mit diesem Gehorsam steht dann auch geschrieben: Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen, so daß aus diesem Heim die Herrlichkeit des Herrn herausstrahlte. Dann, als er seine Dienstzeit angetreten hatte, sehen wir

Seine Herrlichkeit, die aus den Wundern, die er vollbrachte, herausstrahlte. Schon gleich beim ersten Wunder zu Kana in Galiläa heißt es:". . . und offenbarte Seine Herrlichkeit" (Joh. 2, 11). Die Herrlichkeit seines Mitleids, seines Erbarmens, seiner Liebe und Allmacht strahlte so hell und klar aus seinen Wundern heraus. Am Grabe des Lazarus, der schon vier Tage im Grabe gelegen und bereits dem Zersetzungsprozess anheimgefallen war und Martha ihm dieses mitteilt, spricht Jesus zu ihr: "Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen?!" Wir lassen es bei diesen zwei Beispielen seiner Wunder bewenden, die seine Herrlichkeit offenbarten. Wir behalten jedoch im Auge, daß alle seine Wunder, alle seine Werke, alle seine Worte, ja sein ganzes Wesen der Abglanz der Herrlichkeit Gottes waren. Johannes sagt: "Wir sahen seine Herrlichkeit" - hast Du, mein lieber Leser, sie auch schon gesehen? Drei Jüngern war es vergönnt, die Herrlichkeit des Herrn in ganz besonderer Weise zu schauen, nämlich,

Die Herrlichkeit des Herrn auf dem Verklärungsberge. "Und er ward verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie ein Licht." Hier wurde die Decke sozusagen zurückgeschlagen und die Jünger durften einen Vorschmack der Herrlichkeit des Herrn erleben. Petrus schreibt später darüber: "Denn wir sind nicht klugen Fabeln gefolgt, da wir euch kundgetan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit: "Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe."' (2 Petri 1, 16). Eines Tages aber wird er seine Herrlichkeit allen seinen Kindern offenbaren, denn diese Verklärung war die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesus Christus, bezeugt Petrus. Doch ehe wir uns mehr darüber sagen, müssen wir nun zurück ins Erdental und ins Todestal, wenn wir ferner erwägen, daß

3. Die Herrlichkeit des Herrn aus seinem Leiden und Sterben auf Golgatha hervorleuchtet. Vielleicht dürften wir es so sagen: In der Geburt Jesu Christi, unsers Herrn, leuchtet uns die Morgensonne der Herrlichkeit des Herrn entgegen, aber in seinem Leiden und Sterben leuchtet uns von Golgathas Huegel die Herrlichkeit des Herrn im hellsten Mittagsglanz entgegen. Wie herrlich strahlt uns hier die Liebe Gottes entgegen! Hier wird die Herrlichkeit der Heiligkeit des Herrn verklärt. So furchtbar ist dem heiligen Herrn der Herrlichkeit die Sünde, daß es ihm gefällt, seinen sündlosen Sohn für uns zur Sünde zu machen! (2. Kor. 5, 21). O meine Lieben, lassen wir uns doch von der Herrlichkeit des Kreuzes erleuchten und durchleuchten. Wir schauen ferner

4. Die Herrlichkeit des Herrn in Seiner Auferstehung. Da ist die Herrlichkeit seines Geist-Leibes, nicht mehr gebunden an die materielle Welt. Da ist die Herrlichkeit seines Sieges über Welt, Sünde und Teufel. Vollkommener, herrlicher, ewiger Sieg! Die Herrlichkeit der Gerechtigkeit für die Heiligen ein für alle mal erworben, "denn er ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Gerechtigkeit willen auferwecket!" Rom. 4, 25. Laß Dir heute diese Gerechtigkeit durch den Glauben zurechnen und Du wirst die Herrlichkeit der Auferstehung des Herrn in Deinem Herzen erleben.

5. Herrlichkeit ist aber auch die Himmelfahrt unsers Herrn! Die Himmelfahrt ist ja der Krönungsakt des Werkes des Herrn hier auf Erden, aber auch der Krönungstag für ihn in Herrlichkeit. Er hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät (Herrlichkeit) Gottes, geschmückt mit Preis und Ehre (Herrlichkeit). Herrlich sah schon der Hohepriester des Alten Bundes in seinem hohepriesterlichen Gewande aus, aber keiner von ihnen reicht an die Herrlichkeit hinan, mit der der Hohepriester des Neuen Bundes zur Rechten des Vaters gekrönt mit Preis und Ehre sitzet, bis daß seine Feinde zum Schemel Seiner Füße gelegt werden werden. "Heil Dir, Jesu, einst verachtet! Heil Dir, Jesu, jetzt gekönt," mit Preis und Herrlichkeit! Enge verbunden mit der Himmelfahrt ist die Herrlichkeit der Ausgießung des Heiligen Geistes und die Geburt der Gemeinde. Daher nun weiter:

6. Die Herrlichkeit des Herrn in Seiner Gemeinde. Wir singen so gerne das Lied: "Solange Jesus bleibt der Herr, wird's alle Tage herrlicher!" Und: "Sein Geist, ein Geist der Herrlichkeit, mit dem der Vater dich geweiht, der ruht nun auch auf der Gemein und lehrt uns seine Zeugen sein." Wie wunderbar ist die Herrlichkeit des Herrn in der Gemeinde dank des innewohnenden Heiligen Geistes. Hier findet das Wort aus Haggai 9, 10 seine volle Anwendung: "Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth; und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Zebaoth."

Wenn der Heilige Geist den Sünder in der Gemeinde unter der Wortverkündigung von seiner Sünde überführt, das ist Herrlichkeit. Wenn diese dann von demselben Geist, durch Wasser und Geist, wiedergeboren werden zu einer lebendigen Hoffnung, dann schmecken sie die Herrlichkeit des Herrn in der Sündenvergebung, im tiefen

Frieden der Seele. Und wenn diese dann im Gehorsam dem Herrn gegenüber in das Taufwasser steigen und öffentlich bekennen, daß sie mit Christus gestorben, mit ihm begraben und mit ihm auferstanden sind zu einem neuen Leben, das ist Herrlichkeit. Wenn die Gemeinde sich dann mit den Neubekehrten um den Tisch des Herrn versammelt, die Einsetzungsworte gelesen werden — dies ist mein Leib für euch gebrochen, mein Blut für euch vergossen, und die Diakone stille durch die Reihen gehen, meine Lieben, das ist Herrlichkeit in der Gemeinde.

Wenn die Gemeinde Zucht übt an Gotteskindern, die sich vergangen haben, dann ist das auch Herrlichkeit. Als Ananias und Saphira tot vor Petrus hinfielen, wurde die Herrlichkeit des Herrn in seiner Heiligkeit offenbar. Der Herr hatte die Gemeinde heilsam erschreckt. Es fiel die Furcht Gottes auf alle, die es hörten. Wenn in manchen Gemeinden heute keine Gemeindezucht mehr geübt wird, meine lieben Geschwister, dann wollen wir uns ja doch nicht wundern, daß keine Gottesfurcht, weder unter den Gotteskindern, geschweige denn unter den Kindern der Welt zu finden ist.

Die Herrlichkeit des Herrn in der Gemeinde bei der Hochzeitsfeier. Wenn die schöne Jungfrau, die durch Gottes Gnade ihre Tugend während der Jugendzeit bewahrt hat, an der Hand ihres Geliebten, der einen unbescholtenen Wandel geführt hat, feierlich unter Orgelklang in den Hochzeitssaal treten; wenn von der Kanzel ihnen die Richtlinien der Schrift in klarer Weise mit auf ihre Lebensreise gegeben werden; wenn das Brautpaar in Gegenwart des Herrn in ernster Weise sich die Treue für das Leben gelobt und wenn dann die Solistin noch, während sie knien, das Lied mit melodischer Stimme betend singt: "O leg' aufs Haupt mir deine Segenshände," das ist Herrlichkeit, nicht wahr? O wie schade, daß wir unsere Hochzeitsfeier mit all dem Firlefanz der Neuzeit der Herrlichkeit des Herrn berauben. Es ist nur zum Verwundern, daß auch ältere Geschwister bei der Feier der Silberhochzeit sich von dem albernen Tassenklingeln während des Hochzeitsmahles bestimmen lassen, oder ältere Leute sogar damit anheben. Das gehört nicht auf eine christliche Hochzeit! Die Hochzeit soll die Herrlichkeit des Herrn widerspiegeln. Von dem Freudenfest der Gemeinde wenden wir uns der Trauerfeier zu und sagen uns:

Auch das Leiden und selbst der Tod können Ausstrahlungen der Herrlichkeit des Herrn werden. (2. Kor. 4, 17). Wie oft sind meine liebe Frau und ich an Krankenbetten gestanden. Und was für einen Unterschied haben wir da bei den Kranken gefunden. Aus dem Munde der einen Kranken nichts als volle Ergebung, Lob und Dank für alle seine Wege. Ich erinnere mich des Krankenlagers unsrer teuren Schwester Mary Neufeld. Sie war von einer unheilbaren Krankheit für den Tod gebrandmarkt worden. Sie hatte furchtbare Leiden. Aber immer wiede hörten wir aus ihrem Munde: "Der Herr ist so gut zu mir! Der Herr ist gut, o so gut!" Meine Teuren, das ist Herrlichkeit! Der Engel des Herrn, in seiner Herrlichkeit, lagert sich um solche her und man verspürt es, daß man in einem ganz besonderen Heiligtum verweilt. Aber dann haben wir es leider auch erleben müssen, daß der Kranke ganz unwillig war über seine Lage. Keine Ergebung und folglich kein Lob und Dank. Man spricht nur von seinem Leiden und bemitleidet sich beständig. Wie schade! Wie das Krankenlager, so dann auch die Todesstunde und das Begräbnis. Es spricht sich so leicht auf dem Begräbnis einer Mary Neufeld über das Thema: Der Herr ist gut! Da wird auch noch auf dem Begräbnis, trotz Tränen und Trauer, die Herrlichkeit des Herrn offenbar. O Herr, schenke mir doch ein Ende, bei welchem deine Herrlichkeit offenbar werde! Wir sollten sehr besorgt sein, meine lieben Brüder und Schwestern, daß die Herrlichkeit des Herrn in unsern Gemeinden und im persönlichen Leben doch bei uns bleiben möchte. Es gibt wohl kaum etwas Traurigeres, als wenn über eine Gemeinde das Wort gefällt werden muss: "Ikabod" - die Herrlichkeit des Herrn ist von Israel dahin. (1 Sam. 4, 21). Wie traurig und tragisch lesen sich die Schriftstellen in Hes. 10, 19; 11, 22—23: "Die Herrlichkeit des Herrn erhob sich aus der Stadt." Wo der Heilige Geist betrübt wird duch ein Leben der Sünde in der Gemeinde, da muß sich der Geist Gottes zurückziehen und mit ihm hebt sich die Herrlichkeit des Herrn.

Doch möchte ich diese Predigt mit einer positiven Betonung zum Abschluß bringen. Wir haben uns schon gesagt, daß die Herrlichkeit des Herrn durch die Himmelfahrt Jesu offenbar wurde. Er hat aber versprochen wiederzukommen. Jesus selber hat uns sagen lassen: "Bald aber nach der Trübsal derselben Zeit werden Sonne und Mond den Schein (ihre Herrlichkeit) verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit!" Matth. 24, 29—30. Das stimmt auch so schön mit dem, was Paulus an Titus schreibt: ". . . und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi. . ." Titus 2, 13. Wir werden dann nicht nur seine Herrlichkeit sehen, sondern ihrer selber teilhaftig werden. "Wir wissen aber, wenn er erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist!" "Das wird allein Herrlichkeit sein, wenn frei von Weh ich sein Angesicht seh!!"

Dazu verhelfe der Herr uns allen um seines herrlichen Namens willen! Amen!

O, preist den Herrn!

(Friesland, Paraguay)

Ganz Friesland hat alle Ursache, dieser Aufforderung, den Herrn zu preisen, nachzukommen, denn der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich. Dieses Große, was der Herr getan hat, bestand darin, daß vorige Woche, vom 22. bis zum 29. Juni, ein Geisteswehen in unserer Kolonie war, wie wir es bis dahin wohl kaum gehabt haben.

Die Geschwister J. J. Toews und Peter Dick mit ihren werten Frauen waren aus Kanada gekommen, um uns das teure Evangelium in Wort und Lied zu bringen. Wir danken unserm großen Gott und auch besonders den Geschwistern für den Dienst, den sie mit Gottes Hilfe für Friesland haben tun dürfen!

Gleich zu Anfang der Evangelisation, am Sonntag, dem 22. Juni, leiteten die Sänger den Gottesdienst ein mit dem Lied: "Rede, Herr, du selbst zu mir!" Das Gebet hat der Herr reichlich erhört. Am ersten Tage wurde uns vom Redner die große Sehnsucht des Vaters nach der verlorenen Seele gezeigt, nach dem Gleichnis vom verlorenen Sohn, Lukas 15. Diese Sehnsucht wird durch die Heimkehr seines Sohnes gestillt. Diese Heimkehr erfüllt das Herz des Vaters mit großer Freude und Seligkeit und gibt die Veranlassung zu fröhlichem Singen und Reigenspiel.

Aber eines bereitet dem Vater stets große Sorgen. Und das ist die Selbstgerechtigkeit der Menschen, wie sie uns im älteren Bruder gezeigt wird. Selbstgerecht und bitter kann ein Mensch werden, der immer in der Nähe des Vaters geblieben war und, wie er selber sagte, das Gebot des Vaters nie übertreten hatte.

Somit zeigt der Herr Jesus mit dem Gleichnis, daß wir alle umkehren, uns "bekehren", müssen, denn, wie der Apostel sagt, "da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer". Wir sind alle Sünder und bedürfen der Vergebung.

Buße tun und sich bekehren muß jeder, der sélig werden will.

Herr, lehre mich die Großmut,
Dir dienen, wie Du es verdienst,
geben ohne zu zählen, kämpfen,
unbekümmert um Verwundung,
arbeiten, ohne Ruhe zu suchen,
mich aufopfern
ohne einen anderen Lohn zu
erwarten als das Bewußtsein,
Deinen heiligen Willen
erfüllt zu haben. Franz Xaver

Gott schenkt dann die Vergebung und den Heiligen Geist. Die Bekehrung ist Menschenwerk, denn Gott zwingt niemand zur Bekehrung. Die Wiedergeburt aber ist das Werk des Heiligen Geistes. Also ward uns allen gesagt, was Not ist zu tun, und niemand durfte sich ausschließen. Man merkte auch bald die Wirkung des Geistes an vieler Herzen. Wohl alle wurden vor die Entscheidung gestellt: Gehöre ich zu den "Verlorenen", oder zu der Gruppe des "älteren Bruders"?

Schon gleich am ersten Abend ergaben sich solche Personen dem Herrn, von denen man es kaum erwartet hatte. Das gab einen Ansporn für die Gläubigen, noch inbrünstiger zu beten, und der Herr bekannte sich zu den Gebeten, vielleicht mehr als manch einer erwartet hatte. Viele Gemeindeglieder kamen zur Aussprache, bekannten ihre Lauheit und faßten neue Entschlüsse, in Zukunft treuer dem Herrn zu dienen. Aber auch die Fernstehenden wurden ergriffen und es bewahrheitete sich das Wort, das wir in Zephanja 3, 18 geschrieben finden, wo der Prophet sagt: "Die Geängsteten, so auf kein Fest kommen, will ich zusammenbringen; denn sie gehören dir zu."

"Das Blut des Lammes reinigt uns und machet alles neu" wurde von den Versammelten immer wieder gesungen, solange, bis der Lobgesang immer kräftiger hervorbrach: "Wir sind frohe Menschen immerfort, denn wir lieben Jesus und sein Wort. Von der Sünde Schuld und Macht, hat mich Jesus frei gemacht!"

Zu Sonnabend nachmittags waren alle verheirateten Männer der ganzen Kolonie zu einem gemeinsamen Asado-Essen eingeladen. Der Asado war auch vortrefflich zubereitet und es war eine Freude zuzuschauen, wie Freund und Feind, - nun Feinde gab es eigentlich keine mehr - zusammen saßen und fröhlich plaudernd ihre Erlebnisse der vergangenen Tage sich mitteilten. Die Brüder sollten sich bei diesem Essen zum Bruder finden, und das wurde auch erreicht. Gott sei Lob und Dank, so manch ein verhärtetes Herze hat wieder zu Christus und seinem Bruder zurückgefunden. Aus voller Brust singen wir nun: "Ehre und Weisheit und Preis sei dem Herrn! Alle Völker preist ihn! Halleluja!"

I.A., Isaak Janzen

Erinnerungen aus meinem Leben

von Cornelius A. DeFehr

(13. Fortsetzung)

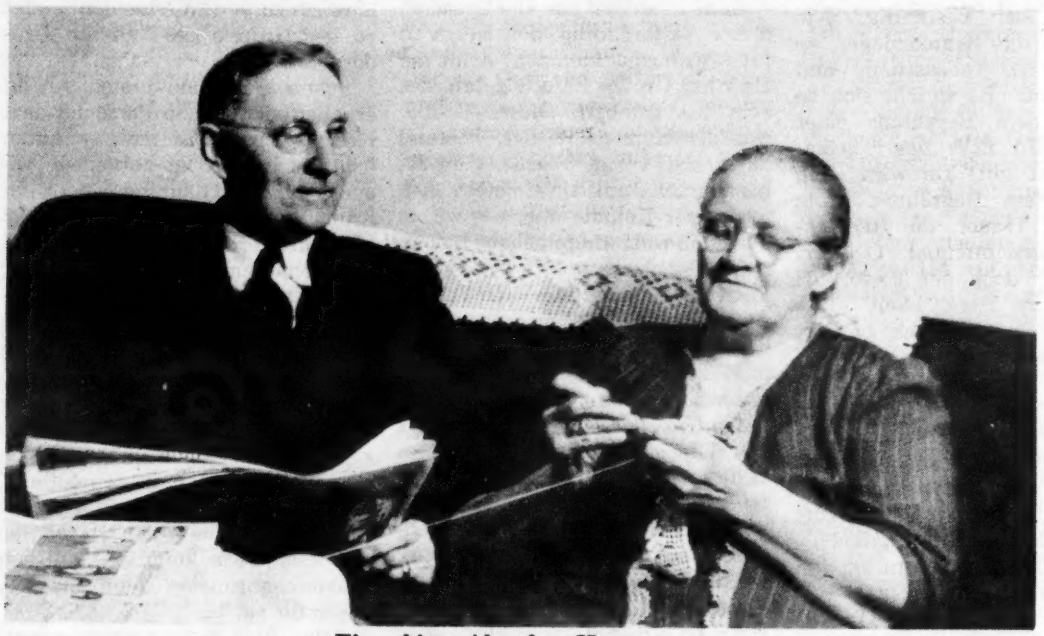
Ich versichere Sie bei dieser Gelegenheit erneut unsers besten Wohlwollens Ihnen gegenüber.

Hochachtungsvoll Ihr

gez.: N. Campos Ros
Nestor Camps Ros
Erster Sekretär

NCR:ghc

Meine Gattin war inzwischen genesen und kräftiger geworden. Der Bau der Eben-Ezer-Halle war abgeschlossen. Meine Pflichten als Konferenzkassierer konnte ich für die Zeit meiner Abwesenheit meinem Sohn Wm. DeFehr übergeben. Eine Besprechung mit unseren Kindern gab mir die Freudigkeit, auf die Bitte des MCC einzugehen. Für die Zeit meiner Abwesenheit übergab ich die Leitung des Geschäftes unserem ältesten Sohn Abram. Nachdem auch diese Frage geregelt worden war, schrieb ich an Orie O. Miller, daß wir bereit seien, auf fünf Monate nach Südamerika zu reisen, um dort nach Möglichkeit den Dienst, die Flüchtlinge aus Rußland in Südamerika zu empfangen, zu betreuen und anzusiedeln, zu übernehmen. Bei der Uebernahme dieser Arbeit hatte ich kaum eine Ahnung davon, was dieser Dienst alles in sich einschloß.



Ein ruhiger Abend zu Hause.

Reise nach Südamerika

Den 2. Januar 1947, auf der Sitzung des M.R.F. und des M.C.C. wurde mir die Aufgabe übertragen, die Gruppe Immigranten, 2303 Personen, die mit dem Schiff "Volendam" in Buenos Aires, Argentinien, landen sollten, zu empfangen, unterzubringen, weiter nach Paraguay zu leiten, mit und durch die Organisation der in Paraguay bestehenden Mennonitenkolonien, die Gruppe aufs Land zu bringen und mit dem Allernötigsten auszurüsten.

Die zweite Aufgabe, die mir gestellt wurde war, die Mennonitenkolonien in Paraguay zu bereisen, um auszufinden, auf welchem Wege der Lebensstandard der Kolonien, etwa durch Handel und Industrie, gehoben werden könnte. Ich versprach auf der MCC-Sitzung, mich fünf Monate dieser Arbeit zu widmen.

Gleichzeitig wurde auf derselben Sitzung Br. J. W. Warkentin, Hillsboro, Kansas, gebeten, sich auch für dieselbe Aufgabe vorzubereiten, um etwa im Juni nach Paraguay abzureisen. Der Wunsch des MCC war, daß wir, Br. Warkentin und ich, zusammen die Frage betreffs Handel und Industrie in den Kolonien Paraguays untersuchen und prüfen sollten, noch vor Ablauf meiner Zeit, die ich versprochen hatte, den Mennoniten in Paraguay zu widmen. Nach meiner Heimreise sollte Br. Warkentin die Arbeit übernehmen und weiterleiten. Die Entscheidung, die große, verantwortliche Arbeit zu übernehmen, war nicht leicht. Doch der Herr gab Gnade, daß ich ja sagen konnte, mit der **Bedingung**. meine Liese auf meine persönlichen Reisespesen mitzunehmen.

Nachdem alles geordnet worden und wir fertig zur Reise waren, begleiteten uns am 27. Januar 1947 alle unsere Kinder, auch sämtliche Enkelkinder, am frühen Morgen, bei großem Schneesturm zum Bahnhof, von wo aus wir mit dem C.N.R.-Zuge um 8.45 Uhr abreisten.

Am 29. Januar kamen wir bis Lancaster. Wir wurden dort von allen Arbeitern freundlich begrüßt. Am Nachmittag gingen wir mit einem der MCC-Arbeiter alles rund, um uns einmal die ganze Sache etwas anzusehen. Es waren außer uns noch einige freiwillige Arbeiter gekommen, um ihre Papiere zu erhalten und dann weiter zu reisen nach Polen, Oesterreich und Südamerika, um dort in unserm großen Hilfswerk tätig zu sein. Br. Miller sagte, es seien gegenwärtig 260 Arbeiter in 16 verschiedenen Ländern im Felde.

Mit einer Reihe von Sitzungen, Instruktionen und Vorschlägen für die weitere Arbeit, die vor uns lag, war unsere für Akron bestimmte Zeit schnell verstrichen. Indessen kam ein Telephonanruf von Br. Peter Dyck, Berlin, daß im letzten Moment, ehe die Gruppe Immigranten Berlin verlassen sollte, die amerikanische Besatzungsbehörde, um es nicht mit den Russen zu verderben, die Abfahrt der Flüchtlinge nicht gestatte. Welch ein Schreck für alle in Akron, und wieviel mehr wohl in Berlin! Man setzte sich gleich mit Washington in Verbindung. Wir aber beteten und glaubten, der Herr werde einen Weg für die Brüder und Schwestern haben, um sie sicher hinauszuführen.

Eine wunderbare Führung Gottes in der Geschichte unseres Volkes

Der Mensch denkt, und Gott lenkt! Noch in derselben Nacht wurde in Berlin die Tür zur Freiheit für unsere Brüder und Schwestern geöffnet. Robert Kreider, MCC-Komiteemitglied, der die historische Begebenheit in Berlin miterlebte, beschrieb diese dramatischen Ereignisse sehr interessant in seinem Bericht. Die Geschichte ist auch in den Büchern "Henry's Red Sea", "In the Name of Christ" und "Mennonite Exodus" beschrieben.

Unsere Reise nach dem Süden

Die Nachricht aus Deutschland hatte unser Vornehmen gestärkt. Wie geplant, verließen wir Akron und kamen nach dreistündiger Fahrt bis New York, fuhren zum King George Hotel, wo für uns ein Zimmer bestellt war und wohin auch alle unsere Dokumente für die Reise hingebracht worden waren. Am 1. Februar, 6 Uhr morgens, bestiegen wir in New York das viermotorige Flugzeug.

Um 4 Uhr landeten wir auf der Insel Porto Rico. Um 7 Uhr abends waren wir im Hafen von Port of Spain. Um 6 Uhr morgens landeten wir auf der Insel Panell Para. Dort gab es eine volle Stunde Aufenthalt; die Spanier sind sehr gemütlich. Sie hatten nämlich mit dem Gepäck einen Fehler gemacht, und bis sie sich damit zurechtfanden, waren wir nicht eine Stunde, sondern drei Stunden spät. Es hieß dann nur, drei Stunden spät und fertig war es.

Von dort aus ging es den ganzen Tag lang über das sogenannte Zentrum Brasiliens, eine Landfläche, die noch wenig von Menschen erforscht ist, mit ihren Bergen, tiefen Schluchten, teilweise ganz kahl und sieht wie eine große Wüste aus. Haben den ganzen Tag von oben aus der Luft nicht sehen können, daß auch nur irgend eine Spur von Häusern oder Hütten vorhanden seien oder irgendwo ein Weg durch die Wälder oder offenen Camps durchführte. Um 6 Uhr abends landeten wir in Rio de Janairo. Wie man uns sagte, soll es wohl die schönste Stadt der Welt sein, umgeben von Bergen in ihrer halbmondförmigen Lage an einer schönen Bucht des Flusses gelegen. Es ist wirklich eine schöne Stadt, mit den modernsten Bauten, dazu die tropischen Bäume und die vielen Ziersträucher und Blumen. Alles sah wie ein schönes Traumbild aus.

Im Flughafen angekommen, brachte man alle Passagiere in das Zentrum der Stadt. Dort empfing uns auch Br. F. Arentz, ein vor vielen Jahren eingewanderter Monnonit, der in dieser Stadt wohnt. Er war von unserem Komitee von unserm Kommen benachrichtigt und war nun gekommen, uns zurechtzuhelfen, denn wir kannten ja kein einziges Wort in der portogiesischen Sprache.

Um 6 Uhr morgens, den 3. Februar, ging es wieder weiter, um das Ziel unserer Reise zu erreichen. In anderthalb Stunden kamen wir bis Sao Paulo. Es ist eine schüne Gegend, wo viel Kaffee gebaut wird. Sao Paulo ist nur einige Kilometer von der Stadt Santos entfernt, die mehr Kaffee exportiert als die ganze Welt zusammen. Um 4 Uhr dieses Tages langten wir endlich an unserem Bestimmungsort, Asuncion an, wurden dort von einigen MCC-Arbeitern und von Schwester Warkentin begrüßt. Auch waren mehrere Brüder aus den Kolonien dort, um uns zu empfangen.

(Fortsetzung folgt)

Nachrufe

..Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Sara Wiebe †

(Nord Kild. MB-Gemeinde.)

In die ewigen Hütten Gottes hat der Herr nun sein Kind, Frau Sara Wiebe, aufgenommen. Nun ist sie daheim bei ihrem Heiland, den sie liebte und dem sie zu dienen versuchte. Ein frohes Gotteskind war sie; nie vernahm man ein Murren von ihren Lippen, im Gegenteil war sie stets voll Lob und Dank gegen ihren Heiland. An ihrem Glauben konnte sich nicht nur die Familie aufrichten, sondern es übertrug sich auch auf einen jeden, der mit ihr in Berührung kam. "Der Heiland macht alles gut", pflegte sie zu sagen. Eine wahre Tabea im Schwesternverein war sie, die auch gerne da ein Zeugnis für ihren Heiland ablegte.

Die Begräbnisfeier wurde bei großer Beteiligung abgehalten, und viele Blumen umgaben als Zeichen der Liebe den Sarg. Br. Allan Labun brachte die Botschaft in der Landessprache. Pastor Neufeld sprach in Deutsch und erwähnte einen der Lieblingsverse, Röm. 14, 8, der Heimgegangenen Schwester. Die Eigenschaften eines Gerechten sind Warten, Vertrauen, und Danken, und darin hatte die Schwester sich geübt.

Eine Gruppe Schwestern sang bei der Gelegenheit passende Lieder. Und so trugen wir wieder eine betende Mutter zu Grabe. Auf dem Glen Eden Friedhof wurde sie bestattet.

"Wir werden aber alle verwandelt werden beim Schall der letzten Posaune", und so auch unsere Schwester Sara Wiebe.-

Im Auftrage,

Frau Suse Unruh

Lebensverzeichnis:

"Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden" (Röm. 8, 18).

Nach 6½ Jahren schwerer Krankheit hat der Herr unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Sara Wiebe in die obere Heimat abgerufen. Ihr Sehnen ist gestillt; jetzt ist sie daheim beim Herrn.

Unsere Mutter wurde in Schoenau, Sagradowka, Rußland im Jahre 1893 geboren; die älteste Tochter von Peter und Sara Harms. Im Jahre 1913 heiratete sie Gerhard Voth, der ihr nach 5 Jahren durch den Tod entrissen wurde. Er hinterließ 2 Töchter: Sara und Justina.

Im Jahre 1919 reichte sie Jacob P. Wiebe die Hand zur zweiten Ehe. Ihnen wurden 2 Töchter und ein Sohn geboren: Helena, Tina und Jacob, welcher als Kind starb. Ihr Mann Jacob P. Wiebe ging ihr im Jahre 1968 im Tode voran.

In ihrem dreißigsten Jahre erkannte Mama ihren verlorenen Zustand durch die Erweckung in Friedensfeld, No. 3, und bekehrte sich zum Herrn. Sie ist in der Nachfolge Jesu bis zuletzt treu geblieben. Sie hatte den Wunsch, die Untertauchungstaufe zu erhalten. Nach längerer Zeit, schon hier in Kanada, wurde sie von Prediger Is. Redekopp getauft, und in die Gemeinschaft der MB-Gemeinde aufgenommen.

Unsere Mutter ist uns in vielen Stücken ein Vorbild gewesen. Sie liebte die Gemeinschaft der Gotteskinder. Solange sie konnte, fehlte sie nie auf der Gebetsstunde. Als sie jünger war, sang sie gerne im Chor. Dem Milchmann, der von des Herrn Wege abgewichen war, war sie eine Seelsorgerin. Sie ermunterte ihn, Buße zu tun und wieder frisch anzufangen, was er dann auch tat. Auf ihrem Krankenlager hörten wir sie oft diese Worte sprechen: "Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit." Eines ihrer Lieblingslieder war "Tief unten im Tale der Demut". (Nie war sie zu stolz, Abbitte zu tun, wenn sie etwas verfehlt hatte.) Sie gab sich völlig den Bedürfnissen und Interessen anderer hin. Das bewies sie besonders in der Pflege ihrer Eltern, die 16 Jahre bei ihr wohnten, wie auch an ihren drei Neffen, Aron und Jacob Regehr und Peter Wiens, die 6 Jahre bei ihr ein Heim fande.

Sie hat uns immer wieder auf den Herrn gelenkt, uns den Weg zum Himmel gezeigt. Jetzt ist ihre Stimme stille geworden, und sie ist in die ewige Herrlichkeit versetzt. Sie hinterläßt vier Töchter mit ihren Männern: Sara und Johann Klassen, Justina und William Rempel, Helena und David Ediger, Tina und Ben Hiebert, 8 Enkelkinder und 15 Urenkelkinder, eine Schwester Agatha Reimer und ihren Mann, einen großen Verwandten- und Freundeskreis, und die Gemeinde zu Nord Kildonan.

Wir trauern, aber nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Wir haben die Verheißung und Zuversicht, unsere lieben Eltern wiederzusehen.

Wir danken für alle Ausdrücke des Beileids und der Teilnahme.

Die trauernden Kinder.

Nickolas J. Dueck †

(St. Catharines, Ont.)

In Psalm 90, 3 heißt es: "Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder Menschenkinder."

Am 30. Juni 1975 folgte Br. N. Dueck diesem Ruf Gottes. Nur eine kurze Zeit war er im Hospital, wo der Herr ihn ganz plötzlich heimrief. Sein Platz in der Sonntagsschule und in der Andacht, den er fast jeden Sonntag einnahm, ist leer. Auch war er bei allen anderen Versammlungen treu auf seinem Platz. In den letzten Jahren wollte seine Stimme fast versagen, und doch gab er oft ein Wunschlied an, das die Gemeinde dann sang. Er war einer meiner stillen Freunde, mit dem ich mich sehr gut verstand. Er hatte ein Herz fürs Allgemeine und wir werden ihn alle vermissen.

Das Begräbnis fand am 3. Juli 1975 in der Scott St.-MB-Kirche statt. Da unser Pastor zur Kanadischen Konferenz gefahren war, leitete Br. Peter Janzen, unser Gehilfsleiter, die Trauerfeier mit Gebet ein. Die Versammlung sang dann zwei Verse von Br. Duecks Lieblingslied, "Mein Glaube fest sich bauen kann". Das Lebensverzeichnis wurde in beiden Sprachen vorgelesen.

Nachdem ein Trio das Lied: "Meine Heimat ist dort in der Höh' " gesungen hatte, sprach Br. Herman Kroeker in der Landessprache. Sein Text war 2. Kor. 5, 1—7. Folgende Punkte wurden hervorgehoben: 1. Christentum ist eine Gemeinschaft mit der Person Jesus Christus. 2. Ein Christ weiß von einer Erfahrung der Wiedergeburt. 3. Er weiß von einer Gewißheit seines Glaubens, weil alles denen, die Gott lieben, zum Besten dient. Gottes Muster ist immer das richtige, denn er macht keine Fehler. 4. Der Christ weiß vom ewigen Sieg. Br. Dueck hat nun Anteil an diesem Sieg. Unsere Zuflucht ist unter den ewigen Armen, wo Trost und Frieden ist, auch in einsamen Stunden unseres Lebens.

Das Lied vom Trio: "A Pilgrim was I", wo es im Chor immer wieder bestätigt wird, "Surely Goodness and Mercy shall follow me", war recht tröstlich.

Br. Isaak Toews las in deutscher Sprache Joh. 11, 25, wo der Herr selber sagt, "Ich bin die Auferstehung und das Leben. . ." Br. Dueck hörte auch den Ruf seines Heilandes: "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid"; er kam und nahm den Herrn

im Glauben an und fand Ruhe für seine Seele. Weiter las Br. Toews 1. Kor. 15, 20—24. Christus kam, um zu sterben, auf daß wir ewig leben konnten. Er ist als Erstling auferstanden und dieses ist unsere Versicherung, daß auch wir auferstehen werden. Auch in 1. Thess. 4, 16 wird diese Tatsache betont. Menschen, die aus dem Sündenleben errettet sind, werden zu denen gezählt, die Christum angehören. Um zur ersten Auferstehung zu gelangen, mußt Du neues Leben haben und das geschieht durch die Wiedergeburt. Der Friedefürst ist jetzt schon im Herzen eingekehrt und gibt Dir Gewißheit des Glaubens und ewigen Lebens. Es folgte ein Lied vom Trio: "Nach der Heimat sehnet sich mein Herz." Br. Herman Kroeker sprach das Schlußgebet.

Auf dem Friehofe verlas Br. P. Janzen noch 1. Thess. 4, 13—18 und betete.

Nach der Bestattung fand noch ein Trauermahl im Erdgeschoß der Kirche statt. Auch hier wurden noch tröstliche Worte an die Familie und die Anwesenden gerichtet. Geschwister H. Kroeker sangen noch zwei Lieder, "Gott wird dich tragen" und "There's No Friend Like Jesus". Br. Heinrich Dueck machte einige Mitteilungen aus dem Leben seines verstorbenen Bruders. Ein Sohn Abe mit Familie war auf Reisen und konnte nicht dabei sein.

Br. P. Janzen brachte die Trauerfeier mit Gebet zum Abschluß.

Im Auftrage, A. P. Janzen

Lebensverzeichnis;

Mein lieber Gatte und unser Vater, Großvater und Urgroßvater Nickolas J. Dueck, Sohn von Jakob Peter und Katharina Dueck, geborene Klassen, wurde am 17. März 1894 im Dorfe Elizabettal, Molotschna, Südrußland geboren. Hier verlebte er seine Kindheit und besuchte auch die Dorfschule.

Im März 1915 mußte er auf 3 Jahre nach Anadol in den Forsteidienst gehen.

Am 11. Mai 1918 trat er mit mir, Helene Huebner, in den heiligen Ehestand.

Im Jahre 1925, während einer Evangelisationsversammlung, sah

er die Notwendigkeit, sich dem Herrn zu übergeben. Er fand Vergebung seiner Sünde und Frieden für seine Seele, und wurde durch die Taufe in die Allianz-Gemeinde zu Lichtfelde aufgenommen.

Mit vielen andern zusammen durften wir anno 1926 nach Kanada auswandern. Unser erster Aufenthalt war bei Geschwister Jakob Andres in Kenaston, Saskatchewan. Vater hat wiederholt dem Herrn für die freundliche Aufnahme gedankt.

Im Jahre 1927 verlegten wir unsern Wohnort nach Namaka, Alberta. Nach zwei kurzen Jahren zogen wir wieder nach Saskatchewan.

Anno 1937 zog es uns nach dem Osten, wo wir dann in der Nähe von Virgil, Ontario, unsere Heimat auf einer Farm fanden. Wir wurden hier in die Gemeinde aufgenommen und durften dann auch unsere Silberhochzeit hier feiern; dem Herrn die Ehre dafür!

Als wir dann im Jahre 1954 in den Ruhestand traten, kauften wir ein Haus in St. Catharines und schlossen uns der Scott Street MB-Gemeinde an. Hier hat er viel Segen genossen und im Kreise vieler Verwandten und Freunde durften wir auch unsere Goldene Hochzeit hier im Jahre 1968 feiern. Er ist ein treues Mitglied der Scott Street Gemeinde geblieben, bis der Herr ihn heim rief.

Vater war ein betender Vater, der seine Familie, die Gotteskinder, und besonders seinen Heiland, der für ihn gestorben und auferstanden ist, liebte.

Von Beruf war er Farmer, aber er fand immer Zeit für den Kirchbau, wie auch für den Bau des Eden Christian College, wo er viel Zeit zubrachte.

57 Jahre durften wir Freude und Leid teilen.

Seine Pilgerreise bestand aus 81 Jahren, 2 Monaten und 23 Tagen.

Er hinterläßt seine Ehegattin Helene, 4 Söhne: Peter, Jakob, Nick und Abe; zwei Töchter: Tina (Frau Cornelius Penner), Helen (Frau Henry Schmidt), Bruder Heinrich J. Dueck und Schwester Justina (Jakob) Andres, 24 Enkelkinder und 7 Urenkelkinder.

Ihm im Tode vorangegangen sind zwei Kinder im Kindesalter.

Die trauernde Gattin und Familie

Frau Waldemar Guenther †

(Chilliwack, B.C.)

Unsere Mutter wurde am 28. Oktober 1898 in Steinbach, Rußland, als Tochter des Nikolai und der Justina Schmidt geboren. Hier verlebte sie mit ihrer Familie und Freunden eine glückliche Kindheit. Sie verlor ihren Vater, als sie vierzehn Jahre alt war. In ihrer Jugend wurde sie getauft und in die Lichtfelder Allianzgemeinde aufgenommen.

Unsere Eltern schlossen den Bund der Ehe am 30. August 1918. Sie erlebten viele Freuden und Leiden in ihrem gemeinsamen Leben. Ihr Glaube an Gott und ihre Liebe zueinander half ihnen über viele Schwierigkeiten hinweg.

Sie wanderten im Jahre 1924 nach Kanada aus und siedelten sich in Elm Creek, Manitoba an; von dort zogen sie nach dem Westen und kamen 1931 nach B.C. Sie siedelten sich in Sardis an und farmten dort bis 1967. Von dort zogen sie nach Chilliwack, B.C. wo sie sich zufrieden in den Ruhestand setzten.

Vater verschied am 10. Dezember 1973, eine große Leere in Mutters Leben hinterlassend, die niemand füllen konnte. Ihr Glaube hielt sie aufrecht und sie fand sich mit dem Verlust ab.

Im Februar dieses Jahres erlebte Mutter eine weitere Tragödie, indem ihre älteste Tochter, Jessie Beckman, verstarb. Danach schien sie durch Gewichtverlust und Müdigkeit langsam immer mehr abzunehmen.

Vor einigen Wochen zog sie am 11. Juni in das Eden Resthome in Chilliwack. Am 29. Juni wurde sie in das Chilliwack General Hospital aufgenommen, wo sie am 2. Juli einen Herzanfall erlitt. Sie verlor das Bewußtsein und verschied friedlich am 3. Juli 1975, um beim Herrn zu sein.

Mutter war Glied der Broadway MB-Gemeinde in Chilliwack, wo sie die Gemeinschaft und Freundschaft vieler Geschwister genoß. Sie hinterläßt, sie zu betrauern, zwei Söhne, Waldemar und Rita Guenther; Walter und Lorraine Guenther, Sardis, B.C.; 6 Töchter, Elizabeth und Robert Tennant, Calgary, Alberta, Martha und Clair Akerly, Union Bay, B.C., Victoria und Ernie Nigro, Melbourne, Australien, Mary und Abe Wiens, Winnipeg, Manitoba, Erna und Henry Krahn, Sardis, B.C., Ingo und Earl Hargrave, Beachland, B.C.; einen Schwiegersohn, Amos Beckman, Vancouver, B.C.; 17 Enkelkinder, die sie herzlich liebte; eine Schwester, Frau Martha Schmidt, Elm Creek, Manitoba; einen Bruder, Peter und Margaret Schmidt, Winnipeg, Man.; einen Schwager, Victor und Louise Guenther, Winnipeg, Man.

Die Beerdigung fand von Henderson's Funeral Chapel in Chilliwack aus, am 7. Juli vormittags statt. Prediger H. Warkentin, Pastor der Broadway MB-Gemeinde leitete die Trauerfeier. Als Text seiner Ansprache hatte er den 27. Psalm gewählt. Eine Frauengruppe der Gemeinde brachte eine Anzahl schöner Lieder. Die Leiche wurde auf dem Friedhof zu Chilliwack beerdigt.

Die Kinder und Enkelkinder

Maria Heinrichs †

(Merritt, B.C.)

Maria Heinrichs wurde am 26. November 1892, als drittes Kind von Abram und Emilie Woelk in Samara, Rußland geboren. Sie wuchs auf der Landwirtschaft ihres Vaters auf und war später in der Gemeinde tätig, ehe sie sich verehelichte. In dieser Zeit erzog sie ihren Pflegesohn Willie Krueger.

Sie schloß den Bund heiliger Ehe mit Herman Heinrichs am 29. September 1929 in Tjumen, Rußland. Mit ihrem Gatten floh sie über den Amurfluß aus Rußland nach China. Hier wurde ihr erstes Kind, Tochter Lydia in Harbin geboren. Aus China zogen sie nach Deutschland, nach Wiedenest, wo weitere zwei Kinder zur Welt kamen und starben. Später zog die Familie nach Strutbulten, Kreis Siegen in Westfalen, wo sie bis 1948 lebten, als die Familie nach Kanada auswanderte.

Sie wohten ein Jahr in Yarrow, B.C., und von dort zogen sie nach Nord-Delta. Ihr Gatte ging ihr 1967 im Tode vorauf. Nach einer Blinddarmoperation 1968 erholte sie sich nie recht ganz. Während der verflossenen sieben Jahre hatte sie mehrere weitere Operationen.

Die Liebe Christi half ihr in schwierigen und anstrengenden Zeiten. Am 13. Juni nahm ihre Tochter Lydia sie zum letzten Mal mit nach Merritt, wo sie ins Hospital mußte und sich ziemlich gut zu erholen schien, aber der Herr wollte es anders; Sie verstarb plötzlich am Mittwoch, dem 27. Juni an einem massiven Herzschlag.

Sie war 82 Jahre und 7 Monate alt. Es überleben sie, um sie zu betrauern, ihre Tochter Lydia, der Schwiegersohn Heinz Lange, zwei Enkelsöhne und eine Enkeltochter in Merritt, B.C., eine Schwester, Frau Matilda Loewen in Ferndale, Wash., USA; ein Bruder Robert Woelke in Rußland, und ihr Pflegesohn Willie Krueger, auch in Rußland, Nichten und Neffen und Verwandte in Rußland, Brasilien und Deutschland. Sie ist nun dort, wohin sie sich sehnte.

Die Trauerfamilie

MBG-Boqueirao

(Curitiba, Brasilien)

Während es im Norden jetzt Hochsommer ist, haben wir hier im Süden den Winter. Wenn es hier auch nicht so kalt wird, wie in Europa und im Norden unseres Kontinents, so sinkt das Thermometer doch oft bis mehrere Grad Celsius unter Null. Wir haben gerade eine Reihe von Nachtfrösten gehabt. Doch wenn die liebe Sonne dann wieder hervorkommt; dann wird es bald wieder ganz angenehm.

Im Juli sind hier in Brasilien die Winterschulferien. Manche benutzen sie, um mit der Familie Ferienfahrten zu machen. Andererseits nutzt man die Zeit auch für Sitzungen und andere Zusammenkünfte, um mehr Menschen zu erreichen.

Ende Mai — anfangs Juni hatten wir die Brüder vom Janz-Team aus Gramado für spezielle Vorträge in unserer Gemeinde. Br. Gerry Hildebrandt sprach über das christliche Ehe- und Familienleben; ein sehr aktuelles Thema in unserer wirren Zeit. Br. Marvin Thiessen sprach über das christliche Leben an Hand von alttestamentlichen Bildern. Die Botschaften wurden gut aufgenommen. Wir glauben, daß sie für viele eine Hilfe und ein Ansporn für ihr Leben sein werden. Beide Ehepaare sind Missionare aus Kanada und dienen im Bibel- und Freizeitheim des Janz-Teams in Gramado, Rio Grande do Sul.

Zur gleichen Zeit besuchte uns auch der Missionssekretär, Br. Vernon Wiebe, der uns mit einer Botschaft über die Missionsaufgabe der Lokalgemeinde diente. Mitte Juni kamen auch Geschwister Peter Dick aus St. Catharines, Ontario, um mit Geschwister J. J. Toews, die schon früher gekommen waren, hier im Süden auf dem Gebiete der Mission und Evangelisation zu dienen, besonders in Musik und Gesang.

Am 27. Juli gedenkt unsere Gemeinde das Erntedank- und Missionsfest zu feiern. Die Gemeinden von Joinville und Massaranduba sind zu diesem Festtag eingeladen worden.

Es gereicht uns zur Freude, daß sich einige Personen zur Taufe gemeldet haben, so daß wir voraussichtlich in Bälde ein Tauffest haben werden. Ernstlich und anhaltend wollen wir für die Evangelisation beten, die hier im Saal des Colegio Erasto Gaertner in Boqueirao, im Rahmen aller deutschsprechenden mennonitischen Gemeinden, vom 4. — 14. September, mit den Brüdern J. J. Toews und Peter Dick, unter Mitwirkung vom Evangelisationsteam und anderen Gruppen, stattfinden soll. Betet mit uns für diesen Feldzug!

Grüßend,

Jacob Dück.

Knoblauch ist gut fuer Sie!

Als eine feine Diaetergaenzung ist Knoblauch durch Jahrhunderte in Tausenden von Rezepten gebraucht worden. Die Europaeer haben Knoblauch als Nahrungsmittel viele Jahre gebraucht, in dem Glauben an dessen Kraft, natuerliche Naehrstoffe enthaltend. Adams Garlic Pearls enthalten reines Knoblauchoel. Adams Garlic Pearls sind 35 Jahre verkauft worden und von Tausenden zufriedener Kunden gebraucht worden. Holen Sie sich heute eine Packung von Adams Garlic Pearls und ueberzeugen Sie sich, wie auch Sie von diesem feinen natuerlichen Kraeuterprodukt befriedigt sein werden. Geruchlos, geschmacklos, in Kapselform.

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 4—4)

Invasionsarmee auf dem Sinai.

Am Montag, dem 24. 10. 1973, acht Tage nach der Landung der Israelis auf dem Westufer und 17 Tage nach Ausbruch des Krieges, standen israelische Panzerspitzen 60 Kilometer vor Kairo, die Straße von der ägyptischen Hauptstadt nach Suez war abgeriegelt, ein Teil der ägyptischen Armee auf dem Ostufer in eine hoffnungslose Lage gebracht. Zwar konnten die Aegypter den Nordabschnitt ihrer Front noch weiterversorgen. Die 3. ägyptische Armee im Südabschnitt jedoch war mit 30000 Mann und 600 Panzern eingekesselt — kaum noch Wasser, kaum noch Proviant. Israel hatte ein Faustpfand in der Hand, das es jederzeit hätte zerschmettern können.

Dies war der Tag, an dem Leonid Breschnjew im Kreml seinen Brief an Richard Nixon zu Papier brachte. Statt mit der üblichen Formel "Sehr geehrter Herr Präsident" begann das Schreiben schußscharf: "Herr Präsident!".

Der Inhalt der Botschaft entsprach der Anrede. Moskau drohte, in die Schlacht am Suezkanal einzugreifen.

Washington müsse verhindern, so schrieb der Herr der Sowjets, daß die von den Israelis umzingelten Aegypter untergingen. Wenn die Amerikaner dies nicht wollten oder könnten, würden sowjetische Truppen die arabischen Waffenbrüder freikämpfen.

US-Admiral Elmo R. Zumwalt, damals Oberbefehlshaber der US-Marine und jener Mann, der diesen Dienstag die Existenz des Briefes bekanntgab, urteilt über den Stil der Note: "Der Brief war brutal."

Präsident Nixon tat zweierlei. Er versetzte die amerikanische Armee rund um den Erdball in Alarmbereitschaft. Aber er nötigte die Israelis auch, den Ring um die 3. Armee zu lockern.

Aus den Berichten des Admirals Zumwalt ist abzulesen, weshalb sich die Amerikaner dem "wüsten Ultimatum" (Zumwalt) der Russen beugten: Sie hatten anders als Moskau offenbar nicht ernsthaft mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Großmächte auch militärisch in den Nahost-Krieg hineingezogen werden könnten. Die amerikanische Flotte im Mittelmeer war nicht verstärkt worden, wohl aber die sowjetische. Zum Zeitpunkt der Krise schwammen 98 Schiffe der Roten Flotte zwischen Gibraltar und Beirut, jedoch nur 65 amerikanische.

In dieser Situation zuckte der damals schon angeschlagene Nixon ängstlich zurück, und die Russen hatten ihre Revanche für ihre Demütigung des Jahres 1962. Zumwalt: "Ich fühlte mich an Noten erinnert, die wir den Sowjets während der Kubakrise schickten." Damals gaben die Russen klein bei, diesmal die Amerikaner. Allerdings: Kennedy hatte sein Ultimatum an Chruschtschow eingeleitet: "Werter Herr Vorsitzender . . ."

* * *

Argentinien — Charles Agnew Lockwood, ein 67jähriger in England geborener Millionär, ist zum zweitenmal innerhalb von zwei Jahren in Buenos Aires von argentinischen Terroristen entführt worden.

Als Lockwood im August 1973 nach zweimonatiger Haft und einer Lösegeldzahlung von einer Million Dollar durch seine Familie wieder entlassen wurde, haben die Kidnapper, Mitglieder der marxistischen Revolutionsarmee des Volkes", versprochen: "Wir pressen eine Zitrone nur einmal aus." Der Finanzier und Unternehmer sollte sich sicher fühlen. Jetzt wurde er vermutlich von denselben Terroristen erneut entführt.

Ungeachtet des Versprechens der Entführer ließ er sich stets von zwei Leibwächtern beschützen. Als er jetzt auf der Fahrt in sein Büro einen Bahnübergang im Vorort Kennedy erreichte, arbeiteten Männer in blauen Arbeitsanzügen zwischen den Gleisen — Eisenbahnarbeiter, so schien es. Plötzlich blockierten drei Wagen die Straße, und die etwa 30 Männer in der blauen Kluft stürzten sich mit vorgehaltenen Pistolen auf die Limousine. Während eines Schußwechsels wurde Lockwood zu einem der drei Wagen geschleppt, seine Leibwächter und der Chauffeur verletzt.

* * *

San Salvador — Bei einem Feuergefecht zwischen Truppen und demonstrierenden Studenten in San Salvador sind mindestens zwölf Studenten getötet und etwa 40 Personen zum Teil schwer verletzt worden. Nach Angaben des Verteidigungsministeriums von El Salvador eröffneten die Studenten das Feuer. An der Kundgebung vor der Universität der Hauptstadt nahmen rund 2000 Studenten teil, die gegen die Festnahme einiger Kommilitonen protestierten. Krankenhäuser bestätigten die Erklärung des Studentenverbands über die Zahl der Opfer. In den vergangenen Wochen hatten die Studenten vor allem gegen die Miß-Universum-Wahl in San Salvador protestiert.

* * *

England — Großbritannien hat der neuen Militärregierung von Nigeria unter General Mohammed die diplomatische Anerkennung erteilt. In einer Verlautbarung des Foreign Office wurde die Hoffnung der britischen Regierung ausgedrückt, daß die bisherigen guten Beziehungen zu dem Commonwealthland auch in Zukunft andauern werden.

* * *

Finnland — Zum Schlußzeremoniell saßen die 35 Staats-, Partei- und Regierungschefs in einer Reihe auf einer mit braunem Velours ausgelegten Tribüne mit Blick in den Plenarsaal. Unter den in feierlichem Dunkel gekleideten Herren fiel Kanadas Beau Trudeau in seinem olivfarbenen Sommeranzug auf, mit einer roten Nelke im Knopfloch, direkt neben Erzbischof Makarios mit Bischofskreuz und Rauschebart.

US-Präsident Ford war wieder von deutschen Zungen umgeben. Rechts von ihm saßen Schmidt und Honecker, links Bruno Kreisky. Um 17.12 Uhr Ortszeit, also 16.12 Uhr deutscher Zeit, setzte Helmut Schmidt als erster seine Unterschrift unter den Vertrag. Auf der nächsten Seite signierte Honecker und dann als dritter, wiederum auf einer Extraseite, Gerald Ford.

US-Präsident Gerald Ford hatte am Morgen vor dem Plenum gesagt, die Zukunft der Vereinigten Staaten sei von der Zukunft Europas abhängig. Nun sei der Zeitpunkt gekommen, die Streitkräfte auf beiden Seiten zu reduzieren.

Zugleich forderte Ford die Staaten des Ostblocks auf, die Zusagen der KSZE-Schlußakte einzulösen.

Berlin nahm in der Rede des US-Präsidenten einen besonderen Raum ein. Er sagte: "In den letzten Jahren hat es einige substantielle Erfolge gegeben. Wir betrachten das Vier-Mächte-Abkommen über Berlin von 1971 als das Ende einer Dauerkrise, die die Welt wenigstens dreimal an den Rand des Untergangs brachte. Die Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Staaten Osteuropas und die damit verbundenen innerdeutschen Uebereinkünfte haben es Mitteleuropa und der Welt ermöglicht, ruhiger zu atmen."

Weiter sagte der Präsident: "Berlin hat eine besondere Bedeutung. Die Stadt war in der Vergangenheit ein Brennpunkt der Konfrontation. Sie kann jetzt zu einem Beispiel für zukünftige friedliche Lösungen werden. Die Vereinigten Staaten betrachten Berlin als Prüfstein für die Entspannung und für die Prinzipien dieser Konferenz. Wir begrüßen die Tatsache, daß die Ergebnisse der KSZE — vorbehaltlich der vier Mächte — auf Berlin ebenso angewendet werden, wie im ganzen übrigen Europa." Schmidt über die Ford-Rede: "Diese Rede hat uns wohl befriedigt."

KP-Chef Breschnjew hatte die Ford-Rede, bequem in den Sessel zurückgelehnt, verfolgt. Als Ford über die Menschenrechte sprach, lehnte Breschnjew sich vor. Beim Stichwort Entspannung sahen sich Breschnjew und Gromyko lange an. Nach der Rede klatschten Breschnjew und Gromyko 38 Sekunden lang Beifall.

Weniger erfreulich als der Auftritt im Plenum verlief für den amerikanischen Präsidenten das Gespräch, das er mit dem italienischen Ministerpräsidenten Moro führte. Moro legte Ford den gesammelten Aerger von sechs Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft dar. Italien, die Benelux-Staaten, Dänemark und Irland fühlten sich verletzt, weil Ford, Wilson, Giscard und Schmidt eine Gipfelkonferenz über Wirtschaftsfragen beschlossen haben, ohne die Partner zu konsultieren.

Helmut Schmidt tanzte den Reigen seiner Gespräche immer schneller. Nach einer Zwei-Stunden-Unterhaltung mit Breschnjew traf er am nächsten Abend Rumäniens Ceausescu, Bulgariens Schiwkoff, Polens Gierek, Zyperns Makarios und (zum zweitenmal) den SED-Chef Honecker.

Breschnjew fragte in Helsinki Minister Genscher auf finnischem Rasen, wie denn das Wetter in Bonn nach seiner Rede sei. Genscher: "Was Sie betrifft, so ist das Wetter in Bonn immer gut."

* * *

Portugal — Neun Offiziere und vier Feldwebel eines Eliteregiments und Kommandotruppen in Amarado bei Lissabon werden zur Zeit von den Sicherheitsspezialisten des "Operationskommandos Kontinent" (Copcon) verhört. Die Offiziere wurden von Angehörigen ihres Regimentes beschuldigt, "konterrevolutionäre Absichten" geäußert zu haben.

Mit harten disziplinarischen Maßnahmen will Copcon-Chef Carvalho, dessen Vorbild Fidel Castro ist, den Revolutionsprozeß in der Armee durchfechten. Er wirft deshalb einer Reihe von Offizieren "Mangel an politischem Bewußtsein vor". Darunter versteht Carvalho das rückhaltlose Bekenntnis zur sozialistischen Revolution, wie sie von der extremen Linken der Armeeführung beschlossen wurde, und das heißt ohne Teilnahme der Parteien. Carvalho wird in dieser Aktion allein von der kommunistischen Partei Alvaro Cunhals und den Nationalkommunisten der MDP unterstützt.

Der Kommandeur des Kommandoregimentes von Amarado Jaime Neves, wird abgelöst. Mit seinem Durchgreifen will Carvalho andere Offiziere einschüchtern: Vor allem den Kommandeur des 7. Kavallerie-Schulregiments von Santarem, Salgeira Maya, und den Chef der Militärpolizei, Paiva De Andrade. Von Salgeira Maya heißt es, er sei ebenfalls unter Hausarrest gestellt.

Die Opposition richtet sich vor allem gegen den als gefährlichen Draufgänger erkannten Utopisten Carvalho. Die Offiziere sehen in ihm den künftigen Militärdiktator, der sich später, ob er will oder nicht, der KP zuwenden muß.

Der potugiesische Sozialistenchef Mario Sares, der sich zur Vorbereitung der Sozialistentagung in Stockholm aufhält, ist der Ansicht, daß Portugal "in Richtung einer Diktatur" gehe. Auf die Aeußerung General Carvalho, es sei nicht mehr

(Fortsetzung auf Seite 16—1)

Aus den Gemeinden

Kitchener, Ontario

Die Sommerbibelschule in unserer Kirche wurde gut besucht, etwa 200 Kinder nahmen an dem zweiwöchigen Unterricht teil. Das gute Schlußprogramm war das Ergebnis einer systematischen und energischen Arbeit. Auch hatten die Kinder eine nette Summe Missionsgelder zusammengetragen, das für Notleidende in der Welt bestimmt war. Es ist gut, in jungen Jahren Opfer bringen zu lernen.

Frl. Helene Görtz, Umsiedlerin aus Deutschland, besuchte hier Verwandte und Freunde; auch begrüßten wir andere Gäste aus Deutschland in der Kirche.

Unsere Gemeinde war zu einem Abschiedsfest eingeladen in der Waterloo-MBG, Prediger Al Enns, der dieser Gemeinde acht Jahre als Leiter gedient hat, verläßt die Gemeinde und geht nach Hepburn, Saskatchewan, als Lehrer an der Bibelschule.

Prediger Is. Tiessen diente uns an einem Sonntagmorgen und -abend. Und am 20. Juli hatten wir die Freude, die Familie Parschauer aus Deutschland unter uns zu haben. Prediger Parschauer ist leitender Lehrer an der Brake-Bibelschule; er hat viel Erfahrung in dem Werke des Herrn. Die Familie stellte sich mit einem Liede vor; sie hat wunderbare Gaben zum Singen. Ein Frauentrio sang einige Lieder, die uns noch lange in dankbarer und froher Erinnerung bleiben werden. Alles, was die Familie in diesem deutschen Gottesdienst darbot, in Lied, Zeugnis und Wort, war uns ein Segen — wir danken und wünschen Gottes Geleit und Schutz auf ihren Wegen durch unser schönes Land.

Unsere Delegierten gaben Bericht über die Konferenz in Regina, und bald ist auch die Generalkonferenz in Winnipeg Geschichte geworden und es liegt ein weites, reifes Erntefeld erneut vor uns; wir wollen wirken, solange es Tag ist. Gut, daß auch unsere liebe Jugend sich mehr und mehr für die Sache ihres Meisters einsetzt, bald wird er kommen, seine Garben einzusammeln.

Nach einer Zeit großer Dürre hat es hier gut geregnet und wir preisen den Herrn! — "Er denkt an uns und segnet uns" (Psalm 115, 12a).

D. J. Klassen, Korr.

Eine goldene Hochzeitsfeier

(Nord-Kildonan-MB-Gemeinde)

Die Geschwister Isaak und Agatha Neufeld brachten am 27. Juni dem Herrn einen Dank für seine Führungen in ihrem Leben. 50 Jahre lang hatten sie die schützende Hand

Gottes immer wieder gemerkt , die sie in dieser Zeit geleitet hatte. Und nun, nachdem sie zusammen den Herrn so wunderbar erfahren hatten, wollten sie ihm auch den schuldigen Dank darbringen. Dieses geschah in einem engeren Kreise von Freunden und Verwandten.

Sie hatten die Freude und das große Vorrecht, daß bei dieser Feier alle Kinder und Enkelkinder zugegen sein konnten. Kaum zu glauben, daß die Geschwister schon 50 Jahre zusammen gewandelt hatten. Verhältnismäßig gesund und rüstig, aber auch stattlich und schön gekleidet war das Jubelpaar. Ganz informell nahmen die Geschwister die Glück- und Segenswünsche entgegen. Ein jeder wurde mit einem freundlichen Gesicht begrüßt, vom Schwiegersohn und den zwei Söhnen, und dann an die geschmückten Tische geladen.

Sohn Alfred eröffnete die Feier und hieß besonders die Tante, die aus Deutschland zu der Feier gekommen war, herzlich willkommen. Dann brachte der Bruder des Jubilars, unser Pastor Willi Neufeld, die Festrede. Psalm 33, 4 war sein Text: "Des Herrn Wort ist wahrhaftig und was er zusagt, das hält er gewiß." Er sprach in Englisch. Seine persönlichen Erinnerungen aus der Zeit waren ein kleines Elternhaus, wo die Familie am Abend zusammen saß, der eine lesend, andere lernend, oder sie strickten, aber einer war mit Briefeschreiben beschäftigt — hier bewahrheitete sich das Wort: "Wes das Herz voll ist." Und das war unser heutiger goldener Bräutigam, der an seine Geliebte in der Ferne schrieb.

Heute fordert der Psalmist die Geschwister auf zu sagen: "Unser Herz freut sich sein und wir trauen auf seinen heiligen Namen." Gott hat immer ein Ziel, das er verfolgt. Manchmal leitet er den Weg der Geschwister anders als sie es sich gedacht hatten, aber er kam zu seinem Ziel mit ihnen. Darum können die Geschwister heute froh dem Herrn danken, weil sie gelernt haben, ihm zu vertrauen.

Ein Lieblingslied des Paares wurde von einem Neffen Arnie Neufeld gesungen: "Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln." Der Pastor überreichte dann im Namen der Gemeinde einen Wandspruch: "Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden." Zwölf Jahre hatte der Bruder der Gemeinde als Schreiber gedient und war immer willig gewesen, in den verschiedenen Komitees mitzuarbeiten. Der Bruder Nick Neufeld brachte nun Erinnerungen aus dem Elternhause der Neufelds. Isaak war der erste Enkelsohn und erhielt natürlich nach väterlicher Weise auch Vaters und Großvaters Namen. Der Namensträger in der dritten Generation bekam auch besondere Aufmerksamkeit vom Großvater. — Wenn andere Enkelkinder einen Rubel erhielten, so war es Isaak, der drei Silberrubel bekam. — Kindheit, Jugend, Studienzeit, Auswanderung und neue Heimat wurden erwähnt. — Dann sprach der Bruder der Jubelbraut — John Epp, und überreichte ihnen ein wunderbares Plakat in Holz und goldenen Lettern — 50 — mit dem Verse: "Ich will Euch tragen bis ihr alt werdet" usw. (Jes. 46, 4).

Schwiegertochter Frau Alfred Neufeld las zu Ehren der Eltern ein selbstverfaßtes Gedicht. Enkelin Heather Konrad brachte Klaviermusik und Dona Neufeld sprach im Namen der Enkelkinder den Großeltern einen Dank aus. Es wurden auch Telegramme von den verschiedenen Regierungsmännern erwähnt. Als gewesener Schulfreund teilte Dr. Neufeld der Versammlung sehr wertvolle Begebenheiten aus ihrem gemeinsamen Leben mit; während der Schuljahre, und dann auch weiter, blieb die Freundschaft, die sie als Kommerzschüler verbunden hatte, als sie hier in dieses Land kamen. Das Band, das in der Schule geschlossen wurde, auch mit andern Mitschülern, hatte bleibende Werte gezeitigt, und zwar ist das Concordia Hospital ein Resultat davon.

Der heimgegangene Br. Jacob Kroecker, auch ein Student der Kommerzschule, war der Initiator dieses Gedankens. Gottvertrauen und wahre Werte des Lebens hatte ihnen ihr Lehrer Benjamin Unruh gelehrt.

Der Jubilar nahm nun das Wort. Er war voll Lobens und Dankens. Preis dem Herrn, der sie zusammengeführt hatte, ihnen Leben aus Gott geschenkt und sie wiedergeboren hatte zu einer neuen Hoffnung. Er hatte ihnen auch die Gemeinschaft mit Kindern Gottes gegeben und ihnen in diesem Lande nicht nur ein irdisches, sondern auch ein geistliches Heim geschenkt. Wie könnten wir anders, als ihm Dank bringen. Auch für die Zukunft haben wir die Zuversicht, daß er derselbe bleibt. Der Schwager H. S. Rempel schloß die Feier mit Gebet.

Goldene Hochzeit hier auf Erden . . . Und die Seinen, die da überwinden, die haben auch eine goldene Zukunft, denn sie werden wohnen in einer Stadt nach Offenb. 21, 18, von lauterem Golde, gleich dem reinen Glase.

Dort wird dann Jesus Christus für die Ueberwinder alles in allem sein.

Im Auftrage,

Frau Suse Unruh

Clearbrook-MB-Gemeinde

"Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist, und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen" (Ps. 36, 6). Wo immer wir sind und den blauen Himmel über uns sehen, dürfen wir wissen, daß Gottes Güte uns umgibt. Jesus sagt: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben" (Joh. 14, 6). Wenn nun die Wahrheit, der Herr Jesus — so weit ist, wie die Wolken gehen, dürfen wir wissen, daß wir nie weit weg kommen werden, wo der Herr Jesus nicht ist. Dieses soll uns zur Buße und Anbetung bewegen.

Ein besonderer Tag des Segens war für uns der 13. Juli, an dem die Schwestern Beverly Penner, Helen Enns und Linda Bergen dem Herrn in der Taufe folgten. Ihre Aussprache vor der Gemeinde war am Sonnabend des Abends. Es ist ja immer eine Freude, es anzuhören, wenn gerettete Menschenkinder ihr Zeugnis für den Herrn ablegen. Im Sonntagmorgengottesdienst sprach zuerst Br. Leonard Doerksen, Lehrer am C.B.I. Dann diente Br. Franz Friesen, Morden, Man., mit der Wortverkündigung. Nach dem vollzog unser Pastor, Br. H. Lenzmann, die Taufhandlung an den Täuflingen.

Am Abend fand die Aufnahme statt. Es wurden noch weitere drei Geschwister durch Zeugnisse aufgenommen. Darauf sammelte sich die Gemeinde um den Tisch des Herrn zur Unterhaltung des Heiligen Abendmahls, und so kam ein segensreicher Tag zu Ende.

Am Abend des 15. Juni brachten Geschwister Ted Fast, die unlängst unsere Missionsfelder in Indien besucht hatten, einen illustrierten Bericht von den Gemeinden in Indien.

Einen eingehenden Bericht über die Arbeit in der Aussätzigen-Mission in Paraguay gab Br. Johann Penner am 6. Juli des Abends.

Sehr wertvoll war der Bericht von der Kanadischen Konferenz, die in Regina war. Von unserer Gemeinde waren sechs Delegierte zur Konferenz gefahren. Ein jeder von ihnen berichtete über einen bestimmten Teil der Konferenz, so daß alles gedeckt wurde, aber nichts doppelt kam.

Es war der Wunsch mancher Eltern, daß im Gotteshause über ihre Kinder möchte gebetet werden, daß sie auf diese Weise dem Herrn geweiht würden. Dieses vollzog nun unser Pastor, Br. H. Lenzmann, während dem Morgengottesdienst am 20. Juli.

Mit schönem Sonnenschein begrüßte uns der Sonntagmorgen am

27. Juli und das war von großer Bedeutung, denn dann war der Sonntagsschulausflug unserer Gemeinde, an dem jung und alt teilnahm. Dieser Ausflug ging zum Columbia Bible Camp, das sich sehr gut zu diesem Zweck eignet. In dem großen Auditorium fand der Morgengottesdienst mit Gesang und Betrachtung des Wortes Gottes statt. Nach der Mittagsmahlzeit hatten die Kinder und die Jugendlichen ihre üblichen Spiele. Manche der älteren Geschwister machten Wanderungen auf den verschiedenen Fußwegen, die durch den Busch führen, während andere im Schatten saßen und ihre Freude an der schönen Gottesnatur hatten. Froh und befriedigt kehrte ein jeder heim. Auch in unserem Gotteshause fand eine Versammlung statt, zu welcher eine nette Anzahl von Besuchern erschienen war.

Abends gab Br. Helmut Doerksen, Sohn unserer Geschwister Peter Doerksen, nach seiner Botschaft aus Gottes Wort, einen Bericht von der Bienenberg-Bibelschule, wo er als Lehrer dient.

In meinem vorigen Bericht erwähnte ich, daß unsere Gemeinde durch finanzielle Unterstützung es drei Jünglingen möglich machte, mit Br. John Esau, Grace Mission, Vancouver, zusammen Missionsdienste in unserer Provinz zu tun. Nun waren da noch zwei weitere Jünglinge, die auch gerne mitarbeiten wollten. Durch finanzielle Unterstützung machte es die Gemeinde auch ihnen möglich, an diesem Dienste teilzunehmen. Wie die Nachrichten lauten, gibt der Herr seinen Segen zu diesem Dienst.

Wir haben gegenwärtig mehrere Schwerleidende in den Hospitälern. Wollen die Fürbitte für die Leidenden nicht unterlassen.

Wir haben einen schönen Sommer. Wenig heiße Tage und doch genug Sonnenschein, daß die Ernte reift.

Brüderlich grüßend,

H. Janzen, Korr.

Curitiba, Brasilien

Werte Geschwister, werte Leser!

Wir waren hoch erfreut über das Opfer unsrer Geschwister im Norden, uns die Mennonitische Rundschau mit Luftpost zuzuschicken. Doch es nimmt jetzt auch noch bis zu zwei Monate, bis die Zeitung uns erreicht. Woran es liegt, entzieht sich unserer Kenntnis. Fast hat man den Eindruck, daß die Flugzeuge über die Satelliten oder über den Mond zu uns kommen. —

Wir haben in letzter Zeit mehrere kalte Wellen in Südbrasilien gehabt. Am 17. Juli hatten wir Curitibaner ein besonderes Erlebnis, und zwar einen ordentlichen Schneefall. Wiewohl es in Südbrasilien verschiedene Plätze gibt, wo ziemlich jedes Jahr etwas Schnee fällt, so geschieht dieses in Curitiba höchst selten. Man glaubte, sich nach Europa oder nach Nordamerika versetzt zu sein. Für recht viele Leute war es der erste Schnee, den sie im Leben gesehen hatten. Es herrschte allgemein eine frohe Stimmung. Inhaber von Fotogeschäften freuten sich am meisten. Wohl noch nie hatten sie an einem Tage so viele Filme verkauft, wie an dem Tage, als es in Curitiba schneite. Dokumentarisch sind in Curitiba 1910, 1928 und jetzt 1975 Schneefälle festgehalten worden. Ueberall wurden Schneemänner gebaut: auf Autos, Bürgersteigen und in Gärten. Doch hatte dieser Jubel für viele einen üblen Nachklang. In der nächsten Nacht kam starker Frost (—5 Grad Celsius), fünf Grad unter Null, der viel Schaden, besonders in der Landwirtschaft, angerichtet hat.

Am 1. Juni 1974 wurde hier in Curitiba ein Altersheim-Verein von freiwilligen Mitgliedern im Rahmen der deutschsprechenden Mennoniten Brasiliens gegründet. Ende 1974 wurde ein Grundstück von 95x110 Metern für diesen Zweck gekauft. es liegt angrenzend am Gelände der Kirche der MB-Gemeinde von Boqueirao. Es kostet etwa 26000 US-Dollar. Mehr als 50% davon sind schon bezahlt. Sobald das Land bezahlt ist, gedenkt man mit dem Planen und Bauen eines Altersheims zu beginnen. Die Notwendigkeit eines Altersheims wird immer dringender. Möge der Herr uns darin führen und leiten!

Anfangs 1974 wurde ein christlicher Erziehungsverein der Mennonitischen Brüdergemeinden gegründet. Ziel dieses Vereins ist ein Bibel- und Freizeitheim aufzubauen. Zu diesem Zweck wurde voriges Jahr bei Araucaria, 30 km von Curitiba entfernt, ein kleiner Bauernhof (Farm) von etwa 100000 Quadratmetern für ungefähr 10000 US-Dollar gekauft. Ein gut Teil dieser Summe ist schon entrichtet. Der Platz hat ein hübsches Wäldchen und liegt an einem kleinen Fluß. Die alte Wassermühle mit einem kleinen Generator spendet elektrisches Licht für die Wohnung von Geschwister Willy Goertz, die auf dem Hof wohnen und arbeiten. Sie sind emsig bei der Arbeit, um das ganze Gelände in absehbarer Zeit schön und anziehend zu machen. Br. Willy Janz, Leiter dieses Vereins, und einige tüchtige Mitarbeiter sind bemüht, das Heim so schnell wie möglich betriebsfähig zu machen. Es müssen zu diesem Zweck noch einige entsprechende Bauten aufgeführt werden. Dieses nimmt Zeit und Geld. Doch das Sprichwort sagt, daß Rom auch nicht an einem Tag erbaut worden ist. Das Bibel- und Freizeitheim soll für Freizeiten aller Art, Gemeinde- und Sonntagsschulausflüge dienen, wie auch als Erholungsort für die Mitglieder des Vereins. Unsere Gemeinden nehmen immer mehr städtischen Charakter an. Dieser Umstand und der Wandel der Zeit, machen solche Plätze und diese Art von Reichsgottesarbeit immer notwendiger.

Möge das Heim, das den Namen Bethel trägt, für viele Menschen wirklich zu einem Ort der Begegnung mit Gott werden.

Jacob Dück

Eine Berichtigung

des Deutschen Roten Kreuzes

In den Nachrichten unserer Ausgabe Nr. 31, vom 30. Juli 1975, Seite 4, Spalte 2, brachten wir eine Meldung über ein Lager bei Perm am Ural, dessen Lagerführer Otto Luns um Hilfe zwecks Entlassung der Gefangenen aus dem Lager ersuchte. Die DRK-Suchdienst-Leitstelle Bonn sendet nun folgende Berichtigung:

"Der fragliche Brief des Lagerführers Otto Luns (ohne Datum) ist nicht aktuell. Der DRK-Suchdienst kennt ihn seit 1966. Bei den Lagerinsaßen handelte es sich um politische Häftlinge, die 1924/25 und 1936/38 verurteilt wurden. Sie fielen 1955 unter die allgemeine Amnestie. Ein Zusammenhang mit den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges besteht daher nicht."

Diese Berichtigung erreichte die Oeffentlichkeit jedoch nur teilweise, so daß zum Sachverhalt daher die folgende Klarstellung nachzutragen ist:

Der fragliche Brief des "Lagerführers Otto Luns" wurde bereits Ende der fünfziger Jahre unter den Rußlanddeutschen in der Sowjetunion als "Kettenbrief" verbreitet. Dem DRK-Suchdienst ist er im gleichen Wortlaut seit 1966 bekannt. Unbewiesen ist, daß dieser Brief überhaupt jemals aus einem solchen Sammellager geschrieben wurde, eindeutig erwiesen ist hingegen, daß ihm seit 20 Jahren keinerlei Aktualität mehr zukommt. Bei den erwähnten Lagerinsassen handelt es sich um politische Häftlinge, d.h. um Sowjetbürger, die im Rahmen innersowjetischen Maßnahmen zu langjährigen Haftstrafen verurteilt waren und 1955 amnestiert wurden. Sie suchten damals möglicherweise tatsächlich ihre Verwandten aus den inzwischen aufgelösten, rußlanddeutschen Siedlungsgebieten an der Wolga und in der Ukraine.

Ein Zusammenhang zwischen dem Schicksalsweg dieser Gefangenen und den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges besteht nicht.

Deutsche Rentenversicherung

Die deutsche Sozialversicherung ist anerkanntermassen eine der besten in der Welt und kann als Modell für andere Länder dienen. Es ist daher von Interesse, unter welchen Bedingungen man im Ausland an dieser Versicherung teilnehmen kann. Unter anderem können an dieser Versicherung teilnehmen, Deutsche im In- und Ausland nach Vollendung des 16. Lebensjahres, selbst wenn sie nie vorher teilgenommen haben. Aber auch ehemals Deutsche Ostflüchtlinge können daran teilnehmen in bestimmten Ländern, etwa in Kanada. Das neue Rentenreformgesetz macht es auch möglich, dass man sich für die letzten 20 Jahre bis 1956 nachversichern kann, sofern man einen Antrag bis Ende 1975 stellt. Darnach erlischt diese Möglichkeit. Es empfiehlt sich daher, sofort einen entsprechenden Antrag zu stellen. Auf Wunsch können Teilzahlungen gewährt werden für die Zeit nach 1975, der Antrag auf solche Teilzahlungen muß aber vor Ende 1975 gestellt werden.

Welche Renten können erwartet werden? Hat man 60 Monatsbeiträge an die Versicherung gezahlt, so besteht Anrecht auf Witwen- und Waisenrenten für Hinterbliebene eines verstorbenen Versicherten. Zudem haben auch versicherte Deutsche und Ausländer das Recht, sich weiter freiwillig zu versichern. Hat man 180 Monatsbeiträge gezahlt, so besteht Anrecht auf eine Altersversicherung. Für ehemals Selbständige und Landwirte und deren Ehefrauen und Familien bestehen Sonderbestimmungen.

Bei Anfragen an die Versicherungsanstalt ist anzugeben: Name, Versicherungsnummer (falls nicht vergeben: Geburtsdatum und -ort), Staatsangehörigkeit, Anschrift, ob Ostflüchtling oder nicht.

Weitere Auskünfte und Merkblätter sind erhältlich von der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, 1 Berlin 31, Ruhrstraße 2, Germany.

Adalbert Goertz
Route 4
Sunshine Trail
Waynesboro, Pa. 17268
U.S.A.

**Gib, daß ich tu mit Fleiß,
was mir zu tun gebühret,
wozu mich Dein Befehl
in meinem Stande führet;
gib, daß ich's tue bald,
zu der Zeit, da ich soll,
und wenn ich's tu, so gib,
daß es gerate wohl.**

**Hilf, daß ich rede stets,
womit ich kann bestehen;
laß kein unnützes Wort
aus meinem Munde gehen,
und wenn in meinem Amt
ich reden soll und muß,
so gib den Worten Kraft
und Nachdruck ohn Verdruß.**

**Find't sich Gefährlichkeit,
so laß mich nicht verzagen,
gib einen Heldenmut;
das Kreuz hilf selber tragen.
Gib, daß ich meinen Feind
mit Sanftmut überwind,
und wenn ich Rat bedarf,
auch guten Rat erfind.**

Johann Heermann

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 13—4)

möglich, die "Revolution mit ausschließlich friedlichen Mitteln fortzuführen", wollte er nicht eingehen.

Auf dem KSZE-Gipfel in Helsinki forderte der portugiesische Staatschef Costa Gomes die Staaten der Welt auf, sich nicht in die inneren Angelegenheiten seines Landes einzumischen. Gleichzeitig setzte er sich dafür ein, daß die Bemühungen um Entspannung und Zusammenarbeit nicht mit der Unterzeichnung endeten, sondern fortgesetzt werden würden, um die erklärten Absichten zu verwirklichen.

* * *

Italien — Italien hat sich endgültig entschieden: Die Fernsehschirme des Landes sollen ihre Farbe nach dem deutschen PAL- und nicht nach dem französischen Secam-System erhalten, beschloß die Regierung in Rom kürzlich. Italien ist das 13. Land in Europa, das 30. in der Welt, das seine Farbfernseh-Sendungen nach dem deutschen System ausstrahlt. Vermutlich werden jetzt auch Spanien, Portugal und die Türkei folgen.

Mit der Entscheidung des aus zwölf Ministern bestehenden Kabinettsausschusses für die wirtschaftliche Planung endete ein jahrelanges Tauziehen zwischen deutschen und französischen Interessen. Den letzten Anstoß gab jetzt ein Appell der italienischen Elektroindustrie: Falls die seit Jahren umstrittene Entscheidung nochmals verschoben werde, seien rund 40 000 Arbeitsplätze in Gefahr.

Um den italienischen Markt — in den ersten fünf Jahren wird mit einem Absatz von vier Millionen Farbfernsehgeräten gerechnet — war seit zehn Jahren hart gerungen worden. Die Wahl fiel schwer: Das deutsche Pal-System gilt als technisch besser, das französische Secam ist im Mittelmeerraum weiter verbreitet. Zeitweise wurde die Einführung beider Systeme erwogen.

* * *

Uganda — Die afrikanischen Staaten sind nicht bereit, den sofortigen Ausschluß Israels aus der UNO zu betreiben. Zum Abschluß des Gipfeltreffens der Organisation für afrikanische Einheit (OAU) in Kampala wurde statt dessen eine Resolution gebilligt, in der lediglich verstärkter Druck auf Israel einschließlich der Möglichkeit eines späteren ONO-Ausschlusses gefordert wird.

Der Antrag auf Ausschluß Israels war vor allem von Libyen betrieben worden, während Aegypten für eine Aussetzung der Rechte Israels in der nächsten UNO-Vollversammlung im September eingetreten war. In der hitzig geführten Debatte warf der libysche Staatschef Khadhafi Kairo vor, es verweigere den Palästinensern seine Unterstützung.

Als ein "Zeichen politischer Reife" begrüßte ein Regierungssprecher in Jerusalem die Entscheidung der OAU. Er äußerte sich befriedigt darüber, daß selbst die abgeschwächte Forderung nach einem zeitweiligen Ausschluß Israels keine Zustimmung gefunden hatte.

Die Mehrheit der 46 Mitgliedsländer wandte sich ebenfalls gegen ein militärisches Eingreifen in Südafrika, befürwortete aber einen totalen wirtschaftlichen Boykott der weißen Regierung in Pretoria. Der neue OAU-Vorsitzende, Ugandas Präsident Idi Amin, hatte sich dagegen für militärische Aktionen eingesetzt.

Während des Gipfeltreffens rief der Präsident der Befreiungsbewegung der angolanischen Enklave Cabinda, Luis Franque, die Selbständigkeit des erdölreichen Gebietes an der Kongo-Mündung aus. Cabinda wird bisher von Angola verwaltet.

* * *

Israel — Israelische Soldaten haben die Grenze zum Libanon überschritten und in dem Dorf Kausa, etwa vier Kilometer hinter der Grenze, ein Haus gesprengt. Nach Angaben eines Armeesprechers in Tel Aviv hatten sich in dem Gebäude zumindest zeitweilig arabische Freischärler aufgehalten.

In Beirut erklärte ein Regierungssprecher, auf libanesischer Seite seien keine Verluste zu verzeichnen.

— Israels Ministerpräsident Rabin nimmt auf Einladung Schwedens an der in Stockholm beginnenden Konferenz europäischer sozialistischer Parteien teil. Vor seinem Abflug erklärte Rabin, er werde sich vor allem um Unterstützung gegen die arabische Kampagne für einen Ausschluß Israels aus der UNO bemühen.

Rabin versicherte, daß sich Israel trotz dieser Kampagne weiter um ein neues Sinai-Abkommen mit Aegypten bemühen werde. Auf lange Sicht stünden beide Aspekte allerdings miteinander in Beziehung. Rabin bezweifelte den Erfolg der arabischen Kampagne gegen Israel, kündigte jedoch für den Fall eines Ausschlusses aus der UNO weitreichende Konsequenzen an.

Auch Israels Gesundheitsminister Shemtov bemüht sich gegenwärtig auf einer Südamerika-Reise um Unterstützung für den Verbleib Israels in der UNO. Vor seinem Abflug erklärte Shemtov, er wolle auf die Gefahr hinweisen, die ein Ausschluß Israels "für die Vereinten Nationen selbst" bedeute.

Inzwischen liegt dem amerikanischen Senat ein Gesetzentwurf vor, durch den der Präsident ermächtigt werden soll, die Mitgliedschaft der USA in der UNO aufzukündigen, falls ein Staat ausgeschlossen wird. Außerdem sieht er die Streichung der finanziellen Beiträge an solche UNO-Organisationen vor, die Mitgliedsländer diskriminieren.

* * *

Syrien — Der syrische Staatschef Assad hat erklärt, sein Land werde weiter aufrüsten, "bis wir unsere besetzten Gebiete befreien". Die syrische Armee als Armee der gesamten arabischen Nation sei nun in der Lage, mit modernsten Waffen auch "moderne" Kriege zu führen.

Nach Ansicht politischer Beobachter entsprach die Erklärung Assads Aeußerungen des ägyptischen Staatspräsidenten Sadat aus der vergangenen Woche. Sadat hatte erklärt, die ägyptischen Streitkräfte seien zu einem Waffengang bereit, wenn die gegenwärtigen Verhandlungen mit Israel über ein neues Zwischenabkommen auf der Sinai-Halbinsel scheiterten.

Den Beobachtern zufolge bezogen sich die Worte Assads auf die sowjetischen Waffenlieferungen, die in einem nicht bekannten Ausmaß seit dem Oktoberkrieg des Jahres 1973 nach Syrien gelangen.

* * *

China — Der frühere Generalstabschef der chinesischen Armee, Lo Dschui-tsching, der während der Kulturrevolution der Jahre 1966 bis 1969 abgesetzt und gemeinsam mit Marschall Ho Lung der Vorbereitung eines Staatssreichs beschuldigt war, ist nach einer Meldung der Nachrichtenagentur Hsinhua rehabilitiert worden. In einem Bericht über die Feiern zum 48. Tag der Armee teilte Hsinhua mit, daß bei einem Empfang in Peking der jetzt 71jährige Lo "ebenfalls anwesend" gewesen sei.

Lo Dschui-tsching, der nach seiner Demütigung während der Kulturrevolution einen Selbstmordversuch unternommen haben soll, war in der Sowjetunion in Methoden der Geheimpolizei geschult worden und hatte an dem "langen Marsch" der chinesischen Kommunisten teilgenommen. 1949 wurde er Minister für öffentliche Sicherheit. Während seiner zehnjährigen Amtszeit als Chef der Geheimpolizei leitete er die Verhaftung und Hinrichtung von Tausenden von Konterrevolutionären und ließ Arbeitslager zur politischen Umerziehung einrichten.

NEUE AUFLAGE!

Gesangbuch der Mennoniten-Brüdergemeinde

Noch einmal bietet sich die Gelegenheit, dieses beliebte Gesangbuch zu bestellen. Die Auflage ist begrenzt, deshalb sollte man die Bestellung gleich einsenden!

Preis $5.25

Man bestelle bei: **The Christian Press**

159 Henderson Hwy. **Winnipeg, Manitoba R2L 1L4**

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die

„Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1975 $6.00

☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.